



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

04.05.1938 (Nr. 121)

Er scheint 7mal wöchentlich  
 Monatsbezug RM 2.30 einfl. zu  
 festsetzen; Halbjahrespreis monatl.  
 2.30 RM (einfl. 48.86 RM Post-  
 zahlungsgesichert) zuzügl. 42 RM Be-  
 stellgeld. Bezugspreis ist im voraus  
 zahlbar. Postfach: Hamburg 17272.  
 Eine Behinderung der Lieferung  
 rechtfertigt keinen Anspruch auf  
 Rückzahlung des Bezugspreises.  
 Verleger: Max-Cauerlitz Verlag,  
 Emil-Emig-Str. Bremen, Steen 6-8.  
 Fernsprecher: 54121 und 51115.  
 Sprechzeit: Montag nachmittags  
 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienst-  
 tag und Freitag 12-13-15 Uhr.

# Bremer Zeitung



**Parteiamtliche Tageszeitung**  
 Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der freien Hansestadt Bremen

**der Nationalsozialisten Bremens**  
 Amtliches Verbandsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 121 / 8. Jahrgang

Mittwoch, 4. Mai 1938

Einzelpreis 15 Rpf.

**Anzeigen - Grundpreise**  
 Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil  
 12 Rpf., die 78-mm-Zeile im Text-  
 teil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise  
 für kleine Familienanzeigen u. so  
 sowie sonstige Bedingungen Preis-  
 liste 6 (Nachschaffel C). Für An-  
 zeilen durch den Fernsprecher keine  
 Gewähr. Annahmeschluss 16 Uhr.  
 Geschäftsstellen: In Bremen:  
 Steen 6-8, Fernsprechnummern-  
 nummer 54121, Postfach 51115  
 Oberstraße Nr. 86, Fern-  
 54121; Halstedter Heerde, 403/07,  
 in Oldenburg, Stadthaus  
 Nr. 21, Fernsprecher Nr. 86 68.

## Triumphaler Einzug Des Führers in Rom

### Victor Emanuel und Benito Mussolini begrüßten Adolf Hitler am Bahnhof

Die Bevölkerung der Ewigen Stadt jubelte dem Freund Italiens nach dessen unvergeßlicher Fahrt zum Tiber in grenzenloser Begeisterung zu / Ununterbrochene Ausdungen auf der „Via Triumphalis“ vom Ostia-Bahnhof zum Quirinal

(Drahtbericht unseres in Rom weilenden Hauptschriftleiters)

J. B. D. Rom, 4. Mai.

Unter ungeheurem Jubel hat Rom unseren Führer empfangen. Die wunderbare Stadt bot dabei ein Bild, wie es sich nur die reichste Phantasie ausmalen kann und auch dann nur richtig, wenn sie berücksichtigt, daß hier vor der Kulisse des alten römischen Weltreiches mehrtausendjährige Größe und Tradition sich mit dem Willen zu Glanz und Pracht einer Generation von der Kraft und der Lebensfreude der italienischen Nation verbinden.

Aber es ist das italienische Volk nicht bloß ein frohlockendes und lebensfreudiges Volk, es ist gleichzeitig ein liebesvolles Volk, das mit bewundernder Liebe die großen Stunden seiner Geschichte eine Bewusstheit an den Tag zu legen vermag, die, vom Herzen kommend, tief zu Herzen geht. Und eine große geschichtliche Stunde war der Besuch des Führers in Rom, und als eine große geschichtliche Stunde wurde sie empfunden vom italienischen Volk. Wir wollen nicht davon reden, daß von einer die große Straße zum Antinischhof des Führers vieltausendköpfig umlaufenden Menge die Gruppe der deutschen Schriftleiter auf ihrer Fahrt zum Bahnhof fort und fort freundlich begrüßt und jubelt wurde; wir wollen auch nicht weiter davon reden, wie herzlich von italienischer Seite diese Schriftleiter allerorts betreut wurden, wo immer sie sich versammelt hatten, um dem Einzug des Führers beizuhelfen zu können, von diesem Einzug — und nur von diesem wollen wir sprechen, der ein Erlebnis von nicht wiederzuerhebender Tiefe und Erhabenheit gewesen ist. Erlebte die Fahnen, die Waffen und Beran“ sprach Mussolini vor etwa Jahresfrist zum römischen Volk, als er das neue Imperium über Rom und über die Welt hinweg verführte. Die Fahnen, die Herzen und die

Waffen zum ehrerbietigen und herzlichem Gruß erhoben hat das ganze Volk Italiens auch gestern wieder in unaussprechlicher Begeisterung, als es den Führer empfing, und nicht bloß die zum Gruß erhobenen Waffen blühten im wunderbaren Widerschein der nach allem römischen Mutter hergestellten könnigen Kolonnen, die die Einzugsstraße des Führers flankierten; es blühten auch die Augen der schönen patricerbildenden Formationen und es glühten die Herzen der zu Hunderttausenden dem Führer und dem italienischen Staatshaupt zujubelnden Menge. Von unvergeßlich imposantem Eindruck aber bleibt das Bild, das mit dem Erdhören der Salutschüsse für den am Bahnhof angekommenen Führer sich bot, als mit einem Schlage von allen Seiten im Innern und von außen bengalisch beleuchtet das Colosseum erstrahlte.

Doch wir wollen uns hier nicht in die Breite des Empfindens und in die Tiefe des bei dem grandiosen Ereignis des Führereinzugs bis ins unendliche sich erhebenden Gefühls des Mitlebenden uns verlieren. Wir wollen, da das unsere Gelehrer erwarten und verlangen können, nachsehen alles der Reihe nach und bis ins einzelne schildern.



#### Übersicht:

- 1 Porta S. Paolo
- 2 Caesius-Pyramide
- 3 Aventin
- 4 Serviusmauer
- 5 S. Palatina
- 6 Caracalla-Thermen
- 7 Obelisk von Aemil
- 8 La Vignola
- 9 S. Gregorio Magno
- 10 S. Giovanni e Paolo
- 11 Palatin
- 12 Tempel der Venus u. Roma
- 13 Konstantinsbogen
- 14 Colosseum
- 15 Torre dei Conti di Senni
- 16 Augustus-Forum
- 17 Trajans-Forum
- 18 Trajans-Säule
- 19 Forum Romanum
- 20 National-Denkmal
- 21 Caesar-Forum
- 22 Palazzo Venezia
- 23 Quirinal-Palast

#### Rom

#### Die Einzugsstraße Des Führers

(Presse-Hoffmann)

### Italiens Nationalfeiertag

Schon eine Stunde vor der Ankunft des Führers war die Ehrenformation, bestehend aus einem Grenadierbataillon, in der taghell erleuchteten Vängshalle des Ostia-Bahnhofes mit der Regimentsfahne angetreten. Ihr gegenüber stand die schwarze Front der Leibstandarte, als der Duce um 20 Uhr in der Uniform des Ehrenportals der reichlichen Miliz in Begleitung des Außenministers Graf Ciano erschien und unter den Klängen der Giovinetta die Front abharrte.

Unter den Klängen der deutschen Hymnen schreitet Adolf Hitler dann die Ehrenkompanie ab und grüßt die alte ehrwürdige Fahne des Grenadierregiments und die Fahne der Leibstandarte des Duce mit erhobener Rechten.

Während sich in den nächsten Minuten auf dem Bahnhofsplatz die geschichtliche Begegnung der Staatsoberhäupter des Reichs und des nationalsozialistischen Deutschlands vollzog, führten vor dem Auszug des Bahnhofes die Galatruische vor, an der Spitze ein Vorreiter in rotem Rad, weißen Hosen und schwarzem Jolinder. Als der Führer in Begleitung des Königs den Bahnhof verließ, schmetterten wiederum die Trompeten der Königsfahnen und gleichzeitig leiteten die Musikkapellen mit dem Spiel der deutschen und italienischen Nationalhymnen ein. Vier Reiter der Königsfahnen folgten ihm vor der Kolonne der 15 Wagen. Zuerst fuhr ein Wagen, in dem der Zeremonienmeister des königlichen Hofes, Graf Grimaldi, ferner Admiral Bonetti, Generaladjutant des Königs und Kaisers, Korvettenkapitän von Buttmann, Adjutant des Führers, und Oberst Leonard, Adjutant des Königs und Kaisers, Platz nahmen. Dann gliederte sich eine Schwadron der Königsfahnen ein.

Am folgte die königliche Galatruische mit dem Führer, dem König und Kaiser.

Heil-Anruf hatten über den Platz und begleiteten den Führer auf seinem ganzen weiteren Wege. Hinter dem Wagen folgten die übrigen Schwadronen der Königsfahnen.

In der ersten Kurve des Gefolges haben Platz genommen: Reichsaußenminister von Ribbentrop; Außenminister Graf Ciano; ferner Graf Mattioli-Pasqualini.

Vom kommenden Sonntag beginnen die Wiederholungsübungen zum SV-Sportabzeichen

Chef des Zivilen Kabinetts des Königs und Kaisers; General-Marschall Fianari di Bernese, Erster Adjutant des Königs und Kaisers.

Zweite Kurve des Gefolges: Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß; der Sekretär der Nationalsozialistischen Partei, Minister Starace; der Chef der Reichsfinanz, Reichsminister Dr. Dammers, Admiral Salza, Generaladjutant des Königs und Kaisers und Chef der königlichen Milizen, die dem Führer als Ehrenbegleitung folgen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Faschismus als Idee / Von Benito Mussolini

Der Faschismus ist, wie jede feste politische Auffassung, zugleich Praxis und Gedanke; ein Handeln, dem eine Lehre immanent ist und eine Lehre, welche, aus einem gegebenen System geschichtlicher Kräfte entstanden, auf dieselben bezogen bleibt und auf sie von innen wirkt. Der Faschismus hat also eine ideale Grundlage des Dases und der Zeit entsprechende Form, aber zugleich hat er auch einen idealen Inhalt, der ihn zum Range einer höheren Wahrheit in der Geschichte des Gedankens erhebt.

verstehen, wenn man ihn nicht in seiner Gesamtheit auffassung des Lebens betrachtete. Die Welt ist für den Faschismus nicht diese materielle Welt, die an der Oberfläche erscheint, in welcher der Mensch ein von allen anderen Menschen abgegrenztes

Ohne eine Auffassung der begrenzlichen und besonderen Wirklichkeit, auf welche man einwirken muß, und jener anderen immerwährenden allgemeinen Wirklichkeit, aus welcher erstere ihr Dasein und Bestehen entnimmt, könnte man nicht die Welt geistig beeinflussen als Wille, der andere Willen beherrscht. Um die Menschen zu kennen, muß man den Menschen kennen; und um den Menschen zu kennen, muß man die Gegenwart und ihre Gesetze kennen. Es gibt keine Staatsauffassung, die nicht grundsätzlich auch Lebensauffassung ist. Sie ist eine Philosophie oder eine Intuition, ein Gedankensystem, das sich durch einen logischen Aufbau äußert oder sich in eine Erklärung, in einen Glauben zusammenhängt, immer aber ist sie, wenigstens virtuell, eine organische Anpassung der Welt.

Man könnte den Faschismus in vielen praktischen Ausprägungen, sei es als Parteiorganisation, als Erziehungs-system oder auch als Disziplin nicht

### Unser Tagesspiegel

Ganz Rom begrüßte den Führer mit jubelnder Begeisterung. Die Fahrt des Führers durch Italien gestaltete sich nach der Begrüßung am Brenner zu einer nie da gewesenen Triumphfahrt.

Die Welt kennt nur noch ein Ereignis: Führer — Duce — Rom.

Dr. Weg eröffnete in Athen die Ausstellung „Arbeit und Freude“.

Mit 1247 000 Schilling Schulden finanzierte der schwedische Auswanderer Kruppis ein Wien.

Antwerpenen Seeschiffverkehr ist in den ersten vier Monaten gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen.

Bei der Demag überführt der Auftragsbestand die 100-Millionen-Mark-Grenze. Die Anlagen der Kasse sag sind voll beschäftigt. MS „Solofford“ trat seine Weltreisepflicht an. In Bremen traf für die kommende Ausstellung die moderne Güterzuglokomotive Deutschlands ein. Die Bremer haben an Bremen ein „Mittelman“ gerichtet. Max Schmeling verließ Europa zu seinem zweiten Kampf um die Weltmeisterschaft.









Stärkerer Überseepersonenverkehr über bremische Häfen

Bremen, 4. Mai. Der Überseepersonenverkehr über bremische Häfen im Monat März 1938 belief sich nach den Feststellungen des Statistischen Landesamtes Bremen auf insgesamt 5351 Reisende gegenüber 4040 im März des Vorjahres.

Auf die Ausreise entfielen im Monat März insgesamt 3560 (2510), auf die Einreise insgesamt 1791 (1530) Personen. Die Zahl der Auswanderer betrug 1350 (1100) Personen. Die Zahl der Auswanderer betrug 1350 (1100) Personen.

Anmeldungen für die Defesereicher-Freiplatzspende sind zu richten an die NS-Volkswirtschaftsamt, Papenstr. 26, Ruf: 21461.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert. Rückreisende waren im Monat März nicht zu verzeichnen.

Keine fällige Flagge führen!

Nach der Verordnung über die Flaggenführung von Wasserfahrzeugen...

Die Besitzer von Wasserfahrzeugen werden hiermit besonders darauf hingewiesen, daß die Nichtbeachtung dieser Vorschrift unangenehme Folgen nach sich ziehen kann.

Strahnenperierung. Am Markt werden ab 7. Mai 1938 für etwa eine Woche Strahnenarbeiten ausgeführt. Für die Dauer der Arbeiten wird die Öffnung des Marktes für Fußgänger und für den öffentlichen Verkehr mit Ausnahme der Straßenbahn gesperrt.

Frühlingsputz am Rathaus

Am Tage der Ausbesserungsarbeiten am Alten Rathaus haben auch die Defensgewände der Rathausbögen in diesen Tagen einen neuen hellbraunen Anstrich erhalten.

Aufnahme: Schmidt



Das eindrucksvolle Mahmal am Lokomotivschuppen des Hauptbahnhofs.

Männer machen die Geschichte

Zum Führerbesuch in Italien - Von Prof. Dr. Walter Franke, Präsident des Reichsinstituts für Geschichte

„Rachlebend bekräftigen wir uns der Ansicht, daß die Geschichte des Nationalsozialismus die Geschichte der Menschheit ist.“

Der Nationalsozialismus ist im Jahre 1933 aus dem Zeitalter des Kampfes um die Macht in das Zeitalter der Regierung getreten. Damit hat er die Art seines Kampfes grundlegend geändert.

Wir verstehen keinen Menschheit, daß späteren Zeiten rein hoffentlich keinen Einblicke in das vergangene Zeitalter zeigen möchte sein werden, die uns heute noch beschäftigen sind. Trotzdem möchten wir jenem Jungmännlichen widersprechen.

das oben ist die Aufgabe des Geschichtsschreibers: sie zum Bewußtsein zu bringen, daß die Geschichte des Nationalsozialismus nicht nur die Geschichte der Menschheit ist, sondern auch die Geschichte der Menschheit.

Als im vorigen Jahre die nationalsozialistische Revolution siegte, da wählten sich in die Wege der Weltgeschichte die beiden großen Kämpfer der Menschheit.

Über die Rolle der Persönlichkeit in der Geschichte haben sich die einzelnen Zeitalter sehr verschiedene Vorstellungen entwickelt.

Ein „Diebstahl“ zieht weite Kreise

Bernes Bremer Maibaumstreich

Auslösung des Baumes mit 9 Flaschen Wein aus dem Katscheller und 9 schwarzen Zigarren - In Zukunft Ehrenwache der Berner

Aus einer ursprünglich von allen Beteiligten als sehr harmlos angelegenen Begebenheit hat sich im wörtlichen Sinne des Wortes „über Nacht“ eine Geschichte entwickelt, die nach menschlicher Voraussicht aus Geschichte werden wird.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

„Eigene Dorfsicht - bester Unfallschutz“

Grüne Sonderzeichen bei der Reichsbahn als Hinweis auf große Gefahr

Vor einem der großen Lokomotivschuppen unseres Hauptbahnhofs wurde vor einiger Zeit ein Denkmal aus Eisen errichtet. Der Unfallschutz ist hierdurch in der Tat ein wenig erhöht.



Das eindrucksvolle Mahmal am Lokomotivschuppen des Hauptbahnhofs.

Einmalig ist die Farbe des Denkmals. Es ist ein grünes Eisenkreuz, das in grüner Farbe abgemalt ist.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Wichtig bei nervösen Herzbeschwerden

Es ist zu wissen, daß bei Herzbeschwerden die nicht von organischen Ursachen herkommenden, nervösen Herzbeschwerden eine besondere Beachtung erfordern.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Das königliche Schloß auf dem Quirinal

Der festliche Wohnsitz des Führers während seines römischen Aufenthaltes

Wenn die Sonne nach vollbrachtem Tag im Mittelmeer hinabsinkt, grünen die letzten Strahlen noch einmal das Rot der Mauer.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.

Die Teilnehmer an der Erholungsreise haben ausgedehnt 108 (429), einmündig 98 (0) Personen die bremischen Häfen passiert.



# Bremen, rüste dich zum Empfang!

Tausende kommen zur Reichstagung des Reichskolonialbundes — Einzelheiten der Tagungsfolge

In der Stadt des kolonialen Gedankens hat es nie an Opfermut und Tatkraft gefehlt. Wir werden es bewahren, bis in Bremen auch heute noch der Kampf gilt für seine Kolonien selbst.

Vom 26. bis 29. Mai tagt bekanntlich der Reichskolonialbund. Gäste aus Deutschland und aller Welt werden erwartet. Nach Erledigung der Bundesangelegenheiten, nach wissenschaftlichen Vorträgen und jahrelangen Arbeitstagen, ist in einer gemütlichen und fröhlichen Atmosphäre der Wille des deutschen Volkes nach neuer kolonialer Vervollständigung zum Ausdruck gekommen. Die Reichsregierung der deutschen Kolonien soll auch nur hierfür in alle Welt hinausdringen.

Es wird erwartet, daß in diesem Gedanken auch der letzte Bremer mitgeht, sich bewußt in den Dienst der großen Zukunftsaufgabe stellt. Wir brauchen Ihre Mitarbeit! Alle sollen helfen, Bremen würdig auszugestalten, zu schmücken die Stadt mit kolonialem Festlichwerden und Schaufenster werden in edlem Wettbewerb bewiesen, daß der Gastgeber sich bemüht hat, sein koloniales Wollen und Denken zum Ausdruck zu bringen. Bremen muß die Gäste bewirten. Da die Hotels bei weitem nicht ausreichen, müssen Privataquartiere bereitgestellt und zur Verfügung gestellt werden. Die Danziger und Döberener und Wiener, unsere notleidenden abgetrennten Volksgenossen, sollen fühlen und empfinden, daß sie in Bremen kolonialer Freundschaft bewahrt werden. Für alle Teilnehmer und nicht zuletzt für unsere Bremer selbst sollen die Tage mit Ritter von Epp ein Erlebnis werden.

Bremen, denk daher an deine historische Aufgabe! Sei würdig der Tradition deiner Väter!

Der Reichskolonialbund braucht neben den Quartieren für die Gäste, die die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in den Sonderzügen heranzubringt, und die die meisten, meistens auch in der letzten Zeit, nicht nehmen. Wir bitten die Quartiere den Reichskolonialbund ihren Antwoort entgegen. Das Kolonialhaus am Breitenweg 12 steht von täglich früh bis spät offen, die Meldungen entgegenzunehmen. Die Quartiere sind nicht unbedingt unentgeltlich, wird jedoch pro Nacht und Frühstück von 2,50 bis 4 Mark vergütet.

Am 28. Mai spricht Luise Diehl zu Lichtbildern im kleinen Glodenaal über ihre Reisen als erste Frau in Ostafrika. Sämtliche Theater und Lichtbildsäle stellen sich auf die Tagung ein.

Am 27. Mai um 9.30 Uhr erfolgt die feierliche Eröffnung der Reichskolonialtagung im Rathaus. Neben der Sitzung des Kolonialrats und des Reichs-Verwaltungsrates sind die Arbeitstagen der Kreis- und Ortsgruppenleiter, dann der Gewerbetreibenden und Geschäftsleute angelegt.

Am 27. Mai um 20.30 Uhr ist die Mitgliederhauptversammlung im Casino und in den Centralhallen.

Am 28. Mai finden statt die Sitzung des Verwaltungsrates des Kolonialbundes des Ausschusses des Kolonialvereins und die Arbeitstagen der Arbeitstagen des Reichskolonialbundes sind die Sitzungen der kolonialen Arbeitsgemeinschaften der Jugend. Am 18. Uhr ist die große öffentliche Volkstanzung auf dem Domplatz und um 20 Uhr das Volksfest im Casino und in den Centralhallen.

Am 29. Mai (Sonntag) werden die Verbände zur Latenehrung am Kolonialdenkmal zusammengetreten. Mit einem Vorbericht der Formation an ihren Führern beim Rathaus findet die Tagung ihren Abschluß.

Es sind bestimmte Vorkate vorgesehen, in denen am Abend des 26. Mai (Sonntagsfeier) der Anreize die Teilnehmer aus den verschiedenen Kolonien ihren Treffpunkt haben und wo sie sich immer wieder zusammenfinden für Unterhalt, gute Verpflegung bei mäßigen Preisen für Fahrten durch Stadt und Hafen usw. wird bestens gesorgt werden.

Bremen soll den Gästen in angenehmer Erinnerung bleiben.

Der Chef der Bundesleitung des Reichskolonialbundes, Konrad Müller, ist mit einem n. befindet sich seit vorgestern in Bremen, um die Organisation der Reichstagung zu prüfen und weitere wichtige Vorbereitungen selbst zu führen. Konrad Müller, Rüstung hat sich sehr anerkennend über die bisher geleistete Arbeit ausgesprochen.



Sagten Sie sechs? Nein - ich sagte drei!!



# Eckstein No. 5

## 5fach garantiert

### 1. Garantie: Ausgewogenes Vollformat

Je besser eine Zigarette schmeckt, desto intensiver und länger möchte man sie genießen. Eine solche Zigarette ist Eckstein Nr. 5 - dick und rund - deshalb wird sie in ausgewogenem Vollformat geliefert.

## 5 Jahre NSD. im Gau Weser-Ems

Ein stolzer Reichenschaftsbericht — Über 200.000 Mitglieder in unserem Gau

Am Anfang des fünfjährigen Bestehens der NSD. am 3. Mai 1934 als Gauamteiler im Gau Weser-Ems durch einen Reichsleiter freigelegt über die Arbeit der NSD. Volkswirtschaft im Gau Weser-Ems, der seit folgende Einzelheiten entnommen:

Die NS-Volkswirtschaft e. V. wird hiermit als Organisation innerhalb der Partei für das Reich anerkannt. Sie ist zuständig für alle Fragen der Volkswirtschaft und der Hauswirtschaft und hat ihren Sitz in Berlin.

Mit dieser Verfügung hat der Führer am 3. Mai 1933 die bis dahin fast unbekannt NS-Volkswirtschaft auf einen verantwortungsvollen Platz gestellt, der nicht nur sehr ehrenvoll war, sondern auch eine große Verantwortung in sich trug. Im September 1933 beauftragte der Führer die NSD. mit der Durchführung des Winterhilfswerks. Das war die größte und schwerste Aufgabe, die einer so jungen Organisation auferlegt werden konnte. Gemäß der NS-Volkswirtschaft (Volkswirtschaft) wurden, jedoch ohne praktische Schulung für das verantwortungsvolle Werk. Dazu ein verarmtes Volk, von dem ein Teil sich abwärts verhielt. Tag und Nacht, bis zum Ende des Jahres, wurden Frauen der NSD. im Gau Weser-Ems, unterstützt von der Frauenfront, gearbeitet, um die ihnen gestellte Aufgabe zu erfüllen. Und das ist erfüllt worden, wofür heute noch die 300.000 Volksgenossen, die die NS-Volkswirtschaft des Gau Weser-Ems im ersten Jahr betreute.

Bei aller Freude über den ersten Sieg blieb die NS-Volkswirtschaft aber nicht untätig. Sie baute ihre Organisation immer weiter aus. Die im Sommer 1934 durchgeführte Reichsrechnung hatte ein ausgezeichnetes Ergebnis. Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ war eingerichtet. Durch die im Mai 1934 erfolgte Gründung der NS-Schwelmerfront wurden der Arbeit weitere Ziele gestellt. Das Winterhilfswerk 1934/35 überforderte das Geschick der NS-Volkswirtschaften des Vorjahres erheblich. Da die Hilfsbedürftigkeit in unserem Gau zurückgegangen war, konnte eine größere Summe dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ zugeführt werden. Durch die vom Winterhilfswerk gegebenen Aufträge war es möglich, die gesamte Bevölkerung in unserem Gau wieder anzukurbeln. Über 500.000 Teller und Tassen wurden aufgetaucht.

In den folgenden Jahren gestaltete sich die Tätigkeit der NS-Volkswirtschaft im Gau Weser-Ems zu einer ständig aufwärts führenden Leistung. Im ersten größeren wurden die Aufgabengebiete. Es entstand das Ernährungshilfswerk, das am 31. Dezember 1937 bereits einen Bestand von 1709 Schweinen im Gesamtgewicht von 178.850 Kilo umfasste. 13 Fleischbetriebe mit 17 Ställen, 5 gemästerte Betriebe, 2 Betriebe und 1 Schweinehalterbetrieb betreiben, doch auch auf diesem Gebiete Vorbildliches geleistet wurde. Es wurde eine großzügige Jugendhilfe ins Leben ge-

rufen und in ihr eine Jugendberufshilfsstelle und Reichsadoptionsstelle geschaffen.

In einem unerhörten Arbeitstempo liegen die Mitgliederzahlen; der Gau Weser-Ems zählt heute 204.562 NSD-Mitglieder. Nur allen Gebieten ihrer Reichsarbeit markiert die NS-Volkswirtschaft im Gau Weser-Ems heute mit an der Spitze des Reichs.

5312 Mütter fanden in der Zeit von 1933 bis 1937 in unseren Heimen Erholung. 35.000 Kinder kamen durch die Kinderheim- und Kindererholungsstellen in den Gau Weser-Ems allein in diesem Jahr zur Welt. Viele Tausende werden wir aus anderen Teilen Großdeutschlands bei uns aufnehmen. Die Hitlerjugendbewegung ist heute in der Zeit von 1933 bis 1937 2028 bewährten Kämpfern aus unserem Gau Erholung und Genesung. 3600 nahmen wir in unserem Gau auf. Der Gau Weser-Ems beherbergt 11 NSD-Müttererholungsheime, 29 NSD-Kindererholungsheime, 2 NSD-Mütter- und Schwangersheime, 50 NSD-Kindererholungsstätten (Dauererholungsstätten), 95 NSD-Kindererholungsstätten in Vorbereitung, 117 NSD-Gemeinschaftswertstätten in Vorbereitung, 100 NSD-Müttererholungsstellen, 333 NSD-Müttererholungsstellen, 499 NSD-Hilfsstellen „Mutter und Kind“, 1 NSD-Erholungsheim für schulfähige Jugendliche, 1 NSD-Jugendheimstätte, 3 NSD-Jugendheimstätten, 2 NSD-Ausbildungsstätten für NS-Schwelmer, 7 NSD-Reichsausschleusstätten für Kinder, 7 NSD-Reichsausschleusstätten für 8 Kassenkassen und NSD-Reine sind von den Schwelmer des Reichsbesitzes der freien Schwelmer und Mitglieder besteht. Zwei labrare Jahre sind werden zur Betreuung der Schulkinder im Gau Weser-Ems eingesetzt. Ferner wurde der Verkauf der Volksgemeinschaften übertragen.

Jugend von Mitarbeitern haben ihr Bestes gegeben, damit dieses Werk entstehen konnte. In den fünf Jahren ihres Bestehens hat die NS-Volkswirtschaft in das Reich und in der Reichsfront eingegriffen und Leid in Freude, Sorgen in Glück verwandelt. So ist sie in der Bevölkerung unseres Gau Weser-Ems, ihre Arbeit ist nicht mehr wegzudenken.

Es wird gerammelt... Wie die „Bremer Zeitung“ ausführlich am verflochten Sonntag berichtet, wird jetzt auch im Zuge der General-Lubenborff-Strasse die Wallanlage nicht unwesentlich ausgebaut und vor allem durch die Neuanlage zweier Rundbänke unterirdischen alten Bäumen verbleibt. An den Untergrund für diese Anlagen — der übrigens zum Teil durch Zuschütten des Wallgrabens gewonnen wird — genügend zu liefern, wurde nun — wie angeündigt — ein Sandbrunn hier aufgestellt. Die mehrere Meter langen Betonpfeiler, die in das Gestein eingrammt. Die Vorübergehenden werden interessiert den Fortgang dieser nicht alltäglichen Arbeiten.

## Die Dicksten machen eine Rundfahrt

Wetterfahrt der besten Jolanthen — 2700 Schweine in der Maif des EW. — Steigerung des Tagesaufkommens an Kühenabfällen notwendig

Unsere Schweine brauchen Futter. Noch haben sie genügend zu fressen und recht rund und fett zu werden. Es wurden ja rechtzeitig große Futterreserven angehäuft. Diese voraussehende Maßnahme des Ernährungshilfswerks hat sich als sehr vorteilhaft gezeigt. Denn jetzt befinden sich 2700 Schweine in der Maif und das Aufkommen der Kühenabfälle in den gegenwärtig nicht so groß sein, wie in anderen Monaten. Noch lagern in den 21 Kammern der unterirdischen Stos des Ernährungshilfswerks der NSD. 10.000 Teller verflüssigter Schweine, um das tägliche Aufkommen aus den Abfallmengen noch zu vergrößern. Die Wagen der Bremer Straßenreinigung, von denen die großen Baumgassen in ihren Sonderbetriebe allein je rund 40 Teller liefern, liefern augenblicklich etwa täglich 475 Teller Kühenabfälle ein. Das ist bestimmt eine geringe Menge, sie muß aber auf 500 Teller gesteigert werden, um den Tagesbedarf decken zu können.

Das Aufkommen an Kühenabfällen in den Ställen, die in denen sich jetzt länger Zeit gesammelt wird, ist ausgezeichnet. Diesen Hausfrauen ist eine sorgfältige Sonderlieferung der Abfälle ganz selbstverständlich. In dieser Zeit hinzugekommenen Schwelmer gibt es doch noch manche Schwelmer, die Abwahrer noch nicht alle mitteilen an der Maif unserer Schweine. Auch befinden sich unter den abgeliefer-

ten Kühenabfällen oft noch Käsekrümel, Fischmehl und Gabeln. Man muß nun aber wissen und sich merken, daß sich Schweine weder kaltern, noch sich gerne mit Mehl und Gabel an den gedekten Tisch setzen. Also man lasse Vorkehr wachen. Trotz größter Vorzicht der Gelobtheit der Dampfanlagen und der Futtermehrer kann sonst leicht ein gefährliches Gift Metall im Schweineerzeugnis das größte Unheil anrichten. Zur Erhöhung der Einmalmenge trägt viel die freiwillige Mitarbeit zahlreicher ehrenamtlicher Helfer und Helferinnen bei. Diese begleiten die Einmalmengen der Straßenreinigung und helfen in jedem auftretenden Fall, aus welchem Grunde sich bestimmte Umgehungen nicht an dem Ernährungshilfswerk beteiligen.

Als ganz besonders erfolgreich hat sich die Einrichtung einer kleinen Dampfanlage im Hafen 1, Schuppen 2, erwiesen. Hier befindet sich ein Arbeitstameraden damit beauftragt, auf den Schiffen Kühenabfälle und andere Reste an Futtermitteln zu sammeln und im Hafen zu kühlen. Von Gasleitungen und Brauseleitungen werden dem Ernährungshilfswerk der NSD. zur Schweineerzeugung ebenfalls wertvoll und sehr befruchtend geliefert; diese Zugabe zu den übrigen Futtermitteln bedeutet für die Schweine natürlich eine Festbeilage.

Der jetzt vorhandene Schweinebestand von 2700 Stück soll auf je 300 Pfund gemästet werden. Die NSD. hofft, mit einigen bedeutenden Produktionsausfällen in diesem Jahre wieder ähnliche Erfolge auf einer Verflechtung zu erzielen, wie im Vorjahre. Damals erhielt der Kreis Bremen bekanntlich mehrere erste Preise. Unsere Bremer Hausfrauen aber sollen sich schon vorher einmal ein Bild machen können von den blickenden und runden Jolanthen, die sie machen helfen. Deshalb wird noch in diesem Monat eine Wetterfahrt mit einigen Preisbewerben durch Bremen gemacht werden. Man sieht also auch an diesem Beispiel, daß die Bremer Jolanthen von sich reden machen.

## Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenanteil!)

Notiz im Dom: Donnerstag, 19.15 Uhr. Der Bremer Domchor. An der Orgel: Rale von Zeyth. Eintritt frei.

Sie wurde sofort „kalt gemacht“

# Lok. 45 001 — ein Prachtstück der Ausstellung

Deutschlands modernste Güterzuglokomotive bei „Bremen — Schlüssel zur Welt“

Eine der neuesten Güterzuglokomotiven Deutschlands, die „45 001“ traf am Dienstagmittag am Fotoapparat der Bremer Hauptbahnhofs ein, von wo aus sie in den nächsten Tagen zum Gelände der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt!“ gebracht wird. Bekanntlich sind hier — die „Bremer Zeitung“ berichtet darüber bereits in den letzten Tagen — in den letzten Tagen schon von Schlichthof her besondere Gleisanlagen gebaut worden, um die Maschine inmitten des Platzes aufstellen zu können. Das Aufstellungsstück wird nach der Aufstellung wieder entzerrt werden.

Diese Maschine soll auf der Ausstellung die besondere Bedeutung Bremens als Eisenbahnstation veranschaulichen; es wurde eine Güterzuglokomotive als Aufstellungsstück gewählt, da in besonders der Warenumschlag von Bord der Schiffe unmittelbar in die Güterzüge in unserer Stadt in einzigartiger Weise durchgeführt wird.

Diese neueste Maschine wurde in Gemeinschaft mit der Deutschen Reichsbahn in den Werken der Firma Henschel & Sohn in Kassel entworfen und dort auch als erste ihrer Art gebaut; sie trägt daher auch die Nummer „45 001“, wobei es auf die letzte Ziffer dieser Zahl ankommt! Bekanntlich belangen die beiden ersten Ziffern derartiger Lokomotiv-Bezeichnungen die Bauart oder die Type, wobei es sich bei „45“ um Maschinen im Güterzugdienst handelt. Diese Lokomotive ist eine vierachsige, die für alle Freunde technischer Schönheit — ist bisher noch nicht in Dienst gestellt worden, sie hat dabei aber doch schon ihre „jährliche Kilometer“ auf dem Prüfstand im Rahmen zahlreicher Versuchsfahrten, wobei sich die Maschine aber stets tadellos bewährt hat. Das Fahrzeug heißt darüber: „... noch bei 110 Sachen lief sie so ruhig wie ein Schlafwagen, dabei lag sie nach wie vor im vollen Betrieb.“

Die Güterzüge können nach Indienststellung dieser neuartigen Maschinen im Güterverkehr gefahren werden, was gerade für unsere bremsigen Umkreisung von großer Bedeutung ist. Und eine solche Maschine — die lediglich eine Wache weniger besitzt — wird auch im Bereich für Bremen ein wertvolles Hilfsmittel in den Fahrten der Reichsbahn sein, die sich im Laufe der Jahre aus ins ganze Deutsche Reich eingeleitet wird.

Die „45 001“ fuhr von Grunewald mit eigener Kraft nach Bremen, sie traf hier, wie wir bereits in der Fachausdrucksform heißt. Sofort nach ihrer Ankunft aber wurde sie über den „Kanal“ gefahren, wo sie „kalt gemacht“ wurde, wo also ihre Feuerherausgeräten werden, damit sie nun leiser und langsamer werden können. Diese Arbeiten wurde bereits begonnen, das gesamte Räderwerk und alle ungenutzten Teile werden so blickbar gemacht, daß man meint, eine besonders für Aufstellungsarbeiten hergestellte Muffel-Lokomotive vor sich zu haben.

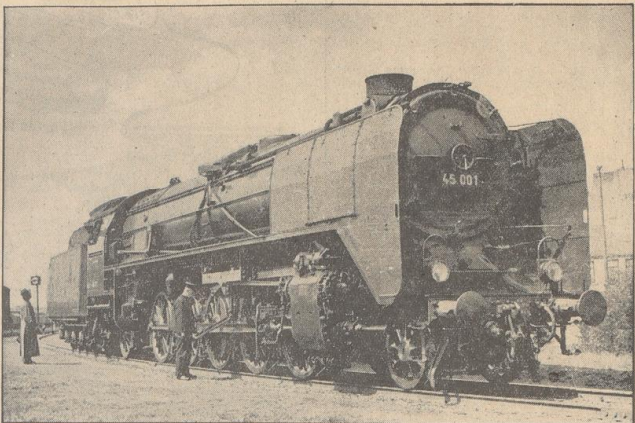
Diese 3-Hünder-Maschine wird nach der Ausstellung dem Maschinenpark der Reichsbahnverwaltung Karlsruhe zugeteilt werden, sie wird also nicht in Bremen bleiben, doch kommt mit dieser Ausstellung der „45 001“ schon die Veredelung gerade für den Bremerischen Verkehr zum Ausdruck, die durch die Indienststellung der „45 002“ zum Herbst durchgeführt wird. Und daher sei auch diese „...“ schon in Bremen herzlich willkommen heißen als Vorbote einer Veredelung, die sich für Handel und Wandel unserer alten und doch jungen Hansestadt Bremen.

## Eine Schraube der „Bremen“ eingetroffen

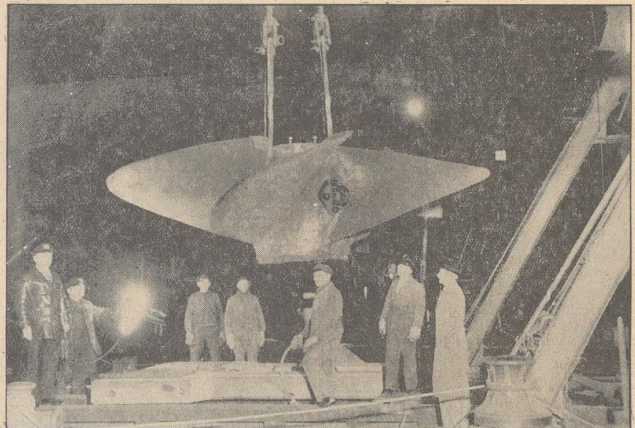
Ein eheines Ungemüt wurde durch Bremens Straßen geölt

In der Halle Schiffahrt unserer Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt!“ wird auch eine Originalliste der „Bremen“ gezeigt, jene gigantische Dreierliste, die auf der Werft der AG „Meier“ gebaut worden ist. Diese Schraube traf in der Nacht zum Dienstag in Bremen ein und wurde unter erheblichen Schwierigkeiten, die durch das gewaltige Gewicht der Schraube und deren Größe bedingt waren, zum Ausstellungsstand gebracht.

Die Schraube wurde an der „Bremen“ ausgepackt, während sie in Bremerhaven im Dock lag. Ein großer Seelichter des RVD holte das 21 000 Kilogramm wiegende und aus einem einzigen Bronzeblock bestehende eiserne Ungemüt am Montagmorgen am Dock in



Diese gewaltige Lokomotive wird ein Hauptanziehungspunkt der kommenden Ausstellung sein. Aufnahme: Sommer.



In ihrer ganzen Schwere schwebt die mächtige Schraube der „Bremen“, gehalten von dem riesigen Schwimmkran, über dem Seelichter. Aufn.: Schmidt

Bremerhaven ab und brachte die eigenartige Ladung zusammen mit einem Zubehör nach Bremen, wo der Leichter gegen 22.30 Uhr neben dem großen Schwimmkran der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft am Ponton im Hafen I festmachte.

Man mußte sich beim Lösen dieser nicht allfälligen Ladung des großen Schwimmkrans bedienen, da er allein in der Lage ist, 21 000 Kilogramm ohne besondere Schwierigkeiten zu heben. Mit vier „Stropfen“ wurde die fast fünf Meter im Durchmesser große Schraube untergehoht, wobei noch besondere Unterleglappen angebracht wurden, um das wertvolle Material vor Schaden zu bewahren. Beim Schein der Lampen und „Schiffslaternen“ wurde dann unter Weißflaggen die Schraube zunächst erst einmal leicht angehoben. Sofort legte sich darauf sowohl der Leichter wie auch der Schwimmkran etwas in Bewegung.

Dann erklüfte die Schraube über der Luke des Leichters und schwebte in der Luft. Alle Umstehenden wurden dabei von einem besonderen Gefühl ergriffen, da sich jeder so seine eigenen Gedanken von diesem nächsten Lebensgefühl machte und dabei mehr oder weniger unbewußt beeindruckt war von den erstaunlichen Ausmaßen und dem Gewicht dieses Riesenteiles. An einer besonderen Stahlrolle wurde zur gleichen Zeit die ebenfalls mehrere Zentner wiegende Grundplatte aus Eisenholz, auf der die Schraube aufgestellt wird, in die Höhe gehoben. Und nicht zuletzt mußte auch ein trichterförmiges Gehäuse mit Hilfe des Krans übergenommen werden, das die Schraubennut nach einem zentralen Punkt abstützt und die Führung der Schraube sichert.

Nachdem der Schwimmkran die Schraube angehoben hatte, wurde er aufgestellt. In dieser Stellung wurde der ganze Schwimmkran demontiert und bis an die Räder unmittelbar vor dem Hafenhaus bewegt, wo insoweit ein Spezialfahrzeug angeland worden war, das nicht weniger als 16 Räder besitzt.

Der Schwimmkran wurde nun wieder geneigt, so daß er seine Last über den Spezial-Wagen brachte. Seit erfolgten wieder die Befehlsbefehle des Leiters dieser Vorarbeit, und hier wurde die Schraube auf die Unterlagen aufgelegt. Man möchte diese nützliche Stunde für die Fahrt durch die Stadt, weil das Fahrzeug mit seiner Last ein so großes Verkehrsbehindernis bildet, das am Tag unmöglich durch die Straßen unserer Stadt geleitet werden kann. In langsame Fahrt wurde die Schraube zusammen mit ihrer Unterlage und dem Spezialfahrzeug zum Ausstellungsstand gebracht, wo ebenfalls in den nächsten Tagen noch eine Anordnung eines Aufzuges der „Bremen“ in Holz eintritt.

ger unbewußt beeindruckt war von den erstaunlichen Ausmaßen und dem Gewicht dieses Riesenteiles. An einer besonderen Stahlrolle wurde zur gleichen Zeit die ebenfalls mehrere Zentner wiegende Grundplatte aus Eisenholz, auf der die Schraube aufgestellt wird, in die Höhe gehoben. Und nicht zuletzt mußte auch ein trichterförmiges Gehäuse mit Hilfe des Krans übergenommen werden, das die Schraubennut nach einem zentralen Punkt abstützt und die Führung der Schraube sichert.

Nachdem der Schwimmkran die Schraube angehoben hatte, wurde er aufgestellt. In dieser Stellung wurde der ganze Schwimmkran demontiert und bis an die Räder unmittelbar vor dem Hafenhaus bewegt, wo insoweit ein Spezialfahrzeug angeland worden war, das nicht weniger als 16 Räder besitzt.

Der Schwimmkran wurde nun wieder geneigt, so daß er seine Last über den Spezial-Wagen brachte. Seit erfolgten wieder die Befehlsbefehle des Leiters dieser Vorarbeit, und hier wurde die Schraube auf die Unterlagen aufgelegt. Man möchte diese nützliche Stunde für die Fahrt durch die Stadt, weil das Fahrzeug mit seiner Last ein so großes Verkehrsbehindernis bildet, das am Tag unmöglich durch die Straßen unserer Stadt geleitet werden kann. In langsame Fahrt wurde die Schraube zusammen mit ihrer Unterlage und dem Spezialfahrzeug zum Ausstellungsstand gebracht, wo ebenfalls in den nächsten Tagen noch eine Anordnung eines Aufzuges der „Bremen“ in Holz eintritt.

Befucht die Kunstausstellung . . .



... des Stillmerkes für die deutsche bildende Kunst, das seine Schätze in der Kunsthalle am Wall den Bremen zugänglich macht. Bei freiem Eintritt steht die Fülle der Gemälde und Plastiken täglich in der Zeit von 10-13 und von 15-18 Uhr zur Schau. Unter Bild heißt die Bronze „Kesseln“ (eines der Ausstellungsobjekte) von Steinhilber.

## Achtung! SA-Sportabzeichenträger!

Alle SA-Sportabzeichenträger außer H. NSKK, NSKK und NSD, die bisher nicht auf dem Standort 75 meldden, haben dieses umgehend nachzuholen. Vorzulegen sind Leistungsbuch, Leistungszeugnis und, soweit vorhanden, Wehrpaß, Ausweis über Reichsportabzeichen und SA-Leistungsabzeichen. Außerdem sind SA-KM — 50 einzuhalten für die neu ausstellende Urkunde. Dieser Betrag ist nicht, wie vielfach angenommen wird, für die Wiederholungsübung bestimmt. Sportabzeichenträger über 40 Jahre sind nicht verpflichtet, können aber freiwillig an der Übung teilnehmen. Eine Meldung auf der Standorte hat aber unter allen Umständen zu erfolgen. Eine Vorlage von Papieren (wie Eintragung des Betrages von SA-KM — 50) auf dem Standort ist aus technischen Gründen nicht zugelassen. Dienststunden: Dienstags und Freitags von 18.30 — 20 Uhr.

## Wiederholungsübung der SA-Sportabzeichenträger der Marine-SA und MfA.

Sämtliche SA-Sportabzeichenträger der Marine-SA und Marine-SS des Standortes Bremen treten am Sonntag, 8. Mai 1938, zur Teilnahme an den Wiederholungsübungen um 7 Uhr am Altenhof/Epische Osterklosterweg an. Jeder SA-Sportabzeichenträger hat die Möglichkeit, sein Leistungszeugnis und, soweit vorhanden, Wehrpaß, Ausweis über Reichsportabzeichen und Leistungsabzeichen der HJ. Ausg.: Großer Dienstausgang ohne Mantel.

## Lehrgang für Hauswirtschaftsmeisterinnen

Ein neuer Lehrgang der Abteilung Volkswirtschafts-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk für Hauswirtschaftsmeisterinnen beginnt im Mai. Der Lehrgang dauert zwei Jahre und umfaßt einmal wöchentlich an einem Nachmittag 5 Stunden Unterricht (16 bis 21 Uhr). In ganz befristeter Zeit können noch einige Frauen am Lehrgang teilnehmen unter Nachweis einer ausreichenden Allgemeinbildung, der erbracht werden kann:

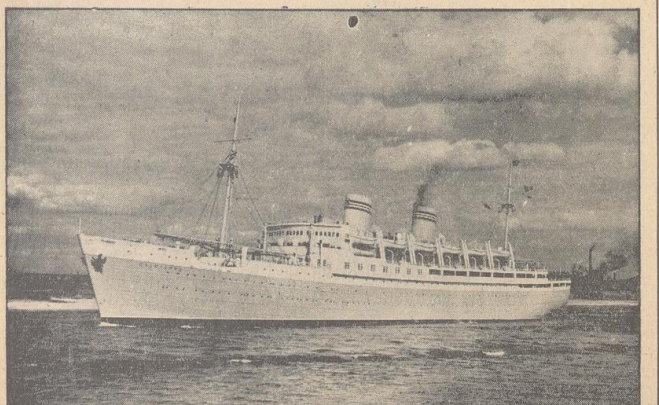
1. Durch den erfolgreichen Besuch einer anerkannten Mädchenmittelschule oder einer höheren Mädchenschule, deren Abgangszeugnis dem einer Mädchenmittelschule als gleichwertig anerkannt ist, oder einer Schule, die in den einzelnen Ländern einer Mädchenmittelschule als gleichwertig anerkannt ist.

2. Der Nachweis einer fachlichen Berufsschule, der erbracht werden kann: a) durch eine fünfjährige praktische leitende Tätigkeit in einem Haushalt oder im fremden Haushalt. Das Mindestalter für die Zulassung ist auf 24 Jahre festgelegt. b) Durch Vorlegung des Prüfungszeugnisses als „geprüfte Hauswirtschafterin“ nach zweijähriger Berufsausbildung und weiterer mindestens fünfjähriger selbständiger hauswirtschaftlicher Tätigkeit und einem Mindestalter von 28 Jahren.

3. Mitgliedschaft bei dem Deutschen Frauenwerk oder DAFK, Reichsfachgruppe Hauswirtschaft, ist Bedingung. Diese zweijährigen Kurse der Hauswirtschaftsmeisterinnen geben den Frauen Gelegenheit, sich hauswirtschaftlich zu erziehen, um sie zur vorbildlichen Führung eines Haushaltes und zur Erfüllung ihrer verantwortlichen Aufgabe in Volk und Staat zu befähigen. Der Lehrgang schließt nach zweijährigem Unterricht mit einer Prüfung ab.

Anmeldungen erbittet die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk, Geschäftsstelle Holtenauer-Allee 79, Ruf 440 31.

## MS „Oslofjord“ auf Werftprobefahrt



Weltweit mittig trat aus bei der MS „Oslofjord“ die Norste Amerikaliner AG, Oslo, erbaute Motorquill- und Propeller-Schiff „Oslofjord“, das, wie wir bereits gestern berichteten, größte und modernste norwegische Fahrgastschiff, seine Werftprobefahrt an. Das 18 000-PS-Schiff, das eine Geschwindigkeit von 19 Knoten aufweist, zeigt in der geschmackvollen Ausstattung der Kajuterrassen den Wert deutscher Werftarbeit. Die „Oslofjord“, das, wie schon mitgeteilt, seine Abnahmeprobefahrt am 10. Mai ablegen wird, soll am 4. Juni in den Nordatlantikdienst der Norste Amerikaliner AG, Oslo, eingeleitet werden.

## Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

### 10 000 Privatquartiere werden gesucht!

Die Anmeldungen allein der „Kraft-durch-Freude“-Führer zur Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt!“ werden die Zahl der Privatquartiere, die im Laufe des Tages gesucht werden, auf 10 000 schätzen. Die Bremer Bevölkerung muß sich anstrengen, um all die vielen von auswärts kommenden Volksgenossen beherbergen zu können. Es sind schon viele hundert Privatquartiere, für die bekanntlich eine Vergütung gesucht wird, angemeldet worden. Diese Anzahl reicht aber bei weitem nicht aus.

Es werden noch mindestens 10 000 Privatquartiere gesucht. „Kraft durch Freude“ vergütet dafür für 1. bis 2malige Übernachtung mit Frühstück je Tag 2,50 RM, für 3malige Übernachtung mit Frühstück 2 RM je Tag.

Bremer Volksgenossen, an euch geht der Ruf, Bremens bekanntes Gastschuldendienst wieder einmal unter Beweis zu stellen und gleichzeitig damit für den Ruf Bremens als Schlüssel zur Welt und Vorort der deutschen Kolonien zu werden. Anmeldungen von Privatquartieren, die recht bald erbeten werden, nehmen die Adressen: Verkaufsstellen U. 2. Frauenriedhof 10/11 und Nordstr. 43 entgegen.

## Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Bremen  
Mittwoch, 4. Mai  
Kreisverwaltung Bremen, Kreisverwaltung der Umschichter „Das Deutsche Hauswerk“ um 20.30 Uhr im Parkspiel, Bokm. Spielplatz 9.

Kreisverwaltung Halle, Kreisverwaltung der Stellen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 um 20.30 Uhr im Gemeindefestraum der Kreisstelle.

## Die Deutsche Arbeitsfront NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anmeldeamt)

Abt. „Sport“

Achtung! Achtung! Achtung!

Hilfskurs in Bremen

Montags: 20 bis 22 Uhr Schule Ederer Straße.  
Dienstags: 16 bis 17 Uhr Schule Ederer Straße. — 17 bis 18 Uhr Schule Ederer Straße. — 20 bis 22 Uhr Schule Ederer Straße.  
Donnerstags: 16 bis 17 Uhr Schule Ederer Straße. — 17 bis 18 Uhr Schule Ederer Straße. — 20 bis 22 Uhr Schule Ederer Straße.  
Freitags: 20 bis 22 Uhr Schule Ederer Straße (Sportplatz).

... und in Besatz

Montags: 20 bis 21 Uhr für Frauen.  
Donnerstags: 17 bis 18 Uhr für Frauen; 18 bis 19 Uhr für Jugendliche.  
Der Körperkulturkurs der Wandergemeinschaft beginnt heute wieder, und zwar 20.30 bis 22 Uhr Schule Ederer Straße.

# So würde es werden

## Ein Abenteuerroman der Weltgeschichte von W. Nowack

(4. Fortsetzung)

### Warren Hastings — der erste Generalstatthalter

Der erste warme Frühlingwind lockt die Feißen des Winters, als im März 1782 der Schiffskommandant „Herzog von Craton“ zur Fahrt nach Indien die Segel setzt.

Es ist ein schönes Schiff, für Kraft und eine Reihe von Passagieren: Kaulfusse, Beamte der Ostindischen Compagnie, Offiziere und sonstige Leute, die das Abenteuer des Indiens lieben.

Es ist eine lange Reise, die vor den Menschen liegt, und wenn auch der „Herzog von Craton“ ein neues und eines der größten Schiffe ist, so ist er doch für eine solche oder lebenswichtige Reise am besten geeignet.

Alle ist es immer, und was an Bord geschieht, spielt sich eigentlich immer vor aller Augen ab. Es gibt wenig Unterhaltung, außer dem Kartenspiel, dem Trinken, und wenn man Glück hat, ein bißchen zu lachen.

Die 30 oder 40 Passagiere kennen sich nach einiger Zeit sehr gut. Man weiß über jeden einiges und glaubt bald schon alles über ihn zu wissen. Man lachert und beobachtet und intrigiert untereinander ein bißchen, und so ist die Reise die Zeit etwas zu verlieren.

Nur einer der Passagiere an Bord hat sich nichts Besseres Mühe als die große Vase mit dem Wein zu ändern. Denn so kommt einer nach dem anderen früher oder später zu ihm, um sich ein wenig mit ihm zu unterhalten und um ihn zu unterhalten, aber auch nur zu einer flüchtigen Begrüßung für einige Stunden zu sitzen. Der Mann, der so geschieht die Mühe der Passagiere auszusuchen, weiß, ist ein deutscher Maler, von Amhoff.

Durch seine Malerei, aber auch durch seine schöne und reiche Frau haben die Amhoffs eine Art Mittelpunkt im unterhaltenden Verkehr der Passagiere.

Diese Unterhaltung bekommt aber bald einen neuen Stoff, den man sich anfangs nur leise und wiederholt zuführt. Immer häufiger sieht man die junge schöne Frau des Malers in der Nähe und Gesellschaft eines Mannes, der als leitender Beamter der Ostindischen Compagnie nach Kalkutta geht: Warren Hastings.

Anfangs war es vielleicht nur die glänzende Erzählung, die die Frau des deutschen Malers, Tochter eines Gärtners aus Göttingen, in der Gesellschaft der Engländer fand. Warren Hastings war nicht schön, aber er war ein Mann, der, wie man sagt, auf Frauen wirkt; man hätte ihn nicht für einen Beamten gehalten, eher für einen Schriftsteller oder Künstler. Ein lebenswichtiger Mund und ein Auge, die von Lebensgröße und Lebensintensität sprachen.

Alles, was Warren Hastings zu erzählen wußte, war interessant; von der hohen Geschichte seines Geschlechts, von der elenden Armut seiner Jugend, wie ihn die Verwirrung aller in der Welt, die in England zu hören, mit höchsten Tönen nach Indien zu gehen, und was er dort alles in einem halben Menschenalter erlebt hatte, gerade zu der Zeit, da die neue Politik und die Erziehung Robert Clives ihren Anfang nahmen.

Er konnte erzählen von dem Studium der Geschichte, von dem Studium der Politik, von dem Studium der Philosophie, von dem Studium der Naturgeschichte, von dem Studium der Mathematik, von dem Studium der Astronomie, von dem Studium der Geographie, von dem Studium der Geschichte der Menschheit, von dem Studium der Geschichte der Welt, von dem Studium der Geschichte der Menschheit, von dem Studium der Geschichte der Welt, von dem Studium der Geschichte der Menschheit, von dem Studium der Geschichte der Welt.

Man mag, daß diese phantastischen und unterhaltenden Erzählungen Warren Hastings Frau von Amhoff entzücken allein in der Welt, die in England zu hören, mit höchsten Tönen nach Indien zu gehen, und was er dort alles in einem halben Menschenalter erlebt hatte, gerade zu der Zeit, da die neue Politik und die Erziehung Robert Clives ihren Anfang nahmen.

Warren Hastings wurde krank. Frau von Amhoff pflegte ihn, bis endlich sein Leben dem Besten überlassen, half dem Genesenden bei seinem Spaziergang an den See.

Jetzt sehen beide am See des Schiffes und verfolgen ihren Gedanken hingebend, das schweigende Spiel des Sonnenunterganges über dem Meeresspiegel. Es ist ein friedliches Bild, das man sehen möchte, wenn man die Sonne am Horizont, eine Bahn ihres glühenden Lichtes sehen über die Weite des Meeres direkt auf die Lebenden an Bord des „Herzog von Craton“ zu wagen.

„Was soll werden?“ wandte sich Hastings an die Frau neben sich.

„Sie ist groß an und auch die Weltin.“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

naten in Indien. Ich glaube nicht, daß man sich dort lösen lassen kann.“

„Alles läßt sich machen, wenn man will.“

„Ich will“, flüsterte sie und legte ihre Hand auf seine Schulter, „aber mein Mann.“

„Da wir uns klar sind, wird wohl auch das sich arrangieren lassen. Ich hoffe wenigstens.“

„Ich erwarte Sie schon, Sir Hastings“, empfing ihn der Maler.

„Sie wissen, daß es sich nicht um ein Porträt handelt?“

„Ich glaube“, nahm der Maler den ironischen Ton des Engländers auf, „ich bin im Bilde.“

„Ich hoffe, daß das unsere Auseinandersetzung erleichtern wird“, fuhr Hastings erheitert fort. „Ihre Frau wird sich von Ihnen lösen lassen. Sie möchte, daß die Scheidung möglichst schnell und reibungslos vor sich geht. Um das zu erreichen, ist es notwendig, daß man sich über die Bedingungen der Freigabe untereinander klar wird. Aus diesem Grunde bin ich bei Ihnen, Herr von Amhoff.“

„Und was wäre — Ihr Angebot?“

„Als zur Scheidung wird Ihre Frau nach unserer Ankunft in Indien mit Ihnen in einem Hause wohnen, das ich mieten werde. Die Kosten des Hauslebens werde ich übernehmen. Kinder, die Ihre Frau in der Zeit bis zur Scheidung haben wird, werde ich — nach der Scheidung adoptieren.“

„Meine Stellung in Indien ist nicht ganz unbedeutend. Ich werde dafür sorgen, daß Sie Gelegenheit zu guter Arbeit haben, um ein Vermögen mitnehmen zu können, wenn Sie nach Deutschland zurückkehren.“

Zwei Jahre lang handelte Hastings an der Spitze der Verwaltung von Madras. Dann wurde er nach Kalkutta versetzt und mit der Leitung in Bengalen betraut. 1773 erließ das englische Parlament die sogenannte Regulierung Akt, durch die zur Kontrolle der politischen Handlungen der ostindischen Gesellschaft ein Ministerium Hastings geschäftsmäßig übergeben wurde die Verwaltung in Indien reorganisiert. An die Spitze der gesamten indischen Verwaltung wurde ein Generalkommissar gestellt, dem die drei Statthalterposten in Kalkutta, Madras und Bombay unterstanden.

Der erste Generalkommissar wurde Warren Hastings. Die Direktoren in London schrieben ihm, was sie von seiner Arbeit erwarteten. Der Inhalt all der vielen Schreiben läßt sich in wenige Worte zusammenfassen. „Regieren Sie das Land gut und weise und sorgen Sie dafür, daß unsere Einnahmen sich erhöhen.“

Diese Aufforderung aus London war folgenschwer eine Übertragung der Verantwortung des Reiches auf die Politik. Denn entweder konnte Hastings gut und weise regieren, das heißt ein gutes Regiment führen, oder die indischen Fürsten im Besitz ihres Vermögens lassen — dann aber konnte er keine entsprechenden Einnahmen erzielen. Oder aber er erzielte die von den Direktoren und Ministern in London erwarteten Einnahmen durch Gewalt und Erpressung, für jede Methode, um die hochgepriesenen Hoffnungen über die mährchenhaften Schätze Indiens nicht zu enttäuschen.

Warren Hastings, in richtiger Einschätzung der tiefen Verantwortung, in der er stand, sah zwei Wege vor sich zu gehen.

Der erste Weg war der Weg der Gewalt. Er hätte die indischen Fürsten durch die Anwendung von Gewalt zu zwingen können, die von den Direktoren und Ministern in London erwarteten Einnahmen zu erzielen. Aber er hätte die indischen Fürsten durch die Anwendung von Gewalt zu zwingen können, die von den Direktoren und Ministern in London erwarteten Einnahmen zu erzielen.

Der zweite Weg war der Weg der Diplomatie. Er hätte die indischen Fürsten durch die Anwendung von Diplomatie zu zwingen können, die von den Direktoren und Ministern in London erwarteten Einnahmen zu erzielen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Außerdem bin ich bereit, Ihnen ein — Schmerzgeld an dem Tage auszusenden, an dem die Scheidung rechtskräftig wird.“

Amhoff war aufgestanden und ging in dem kleinen Raum hin und her. Eine lange Weile hing Schweigen zwischen den beiden Männern. Nur die Schritte Amhoffs hallten von den Böden des Fußbodens wider, und von draußen hörte man das Klirren der Wellen an die Schiffswand.

Amhoff ließ stehen.

„Eine tolle Zumutung, die Sie an mich stellen, Sir.“

„Ihre Frau wird Sie auf alle Fälle verlassen. Wenn Sie wollen, daß dieser Weg in Gütigkeit geht, dann nehmen Sie meinen Vorschlag an. Wenn es Ihnen recht ist, soll Hastings vor, werde ich Ihnen einen entsprechenden Vertrag bis morgen fertigstellen.“

Amhoff widersprach nicht.

Einige Tage später wurde zwischen Hastings und Amhoff ein entsprechender Vertrag abgeschlossen, und schon vom nächsten Hafen, den man anließ, wurde die Scheidungssache nach Europa mit der Post zurückgeschickt.

Drei Jahre dauerte es, bis die Scheidung erfolgte und das Urteil nach Indien gelangte. Drei Jahre lang lebte Hastings für sich und das „Gepaar“ Amhoff in ihrer unglücklichen Trennung. Erst als Hastings nach dem mehrjährigen Verhältnis und der schmerzlichen Vereinbarung, die die drei Menschen verband.

Raum war das Scheidungsurteil eingetroffen, als Amhoff zur Rückreise nach Deutschland rüstete. Er hatte ein kleines gutes Geschäft abgeschlossen. Dieser Fürst möge er die Hofkassas, einen wogen seine Zerstreuung sehr berühmten Affghanenstamm, und ihr fruchtbares Land unter seine Herrschaft bringen. Aber es gibt in Indien nur ein Meer, das den tapieren Koffkas gewachsen ist — das englische.

Der Fürst teilte keine Wünsche Hastings mit und verhandelt mit ihm über die Stellung von englischen Truppen. Hastings ging auf dieses Geschäft ein und ließ dem indischen Despoten seine Soldaten gegen die Besatzung von 4000 Mann Sterling. Außerdem wurde der Fürst der indischen Hofkassa für die Truppen bezahlt, solange sie in seinen Diensten beschäftigt waren.

Aber auch sonst konnte der Fürst von Indien die erhalten. Es wurde in einem schweren Vertrag der Mietpreis für eine Brigade auf 21000 Rupien im Monat festgesetzt.

„So verkaufte Hastings“, rief einer seiner späteren Mitarbeiter, „die indische Hofkassa an die indischen Despoten zu allen möglichen und unmöglichen Zwecken.“

## Englands Truppen für asiatische Despoten

Mit einem kleinen Föderatien entläßt der Generalkommissar fünf einmal die Zahlungsbilanz der Compagnie in Indien. Der indische Fürst Hastings wird die Hälfte seines zugehörigen Einkommens zu zahlen. Dem Großmogul, der noch immer als „herrschend“ ganz Indien in Delhi residiert, wird unter nichtigen Vorwänden jede Zahlung verweigert. Die in Zentralasien wohnenden Fürsten und Altkhanen werden einzeln beiseite, und das Hastings nicht Land, sondern Geld braucht, an den Fürsten von Aush verhandelt.

Mit dem Fürsten von Aush wird anlässlich noch ein anderes gutes Geschäft abgeschlossen. Dieser Fürst möge er die Hofkassas, einen wogen seine Zerstreuung sehr berühmten Affghanenstamm, und ihr fruchtbares Land unter seine Herrschaft bringen. Aber es gibt in Indien nur ein Meer, das den tapieren Koffkas gewachsen ist — das englische.

Der Fürst teilte keine Wünsche Hastings mit und verhandelt mit ihm über die Stellung von englischen Truppen. Hastings ging auf dieses Geschäft ein und ließ dem indischen Despoten seine Soldaten gegen die Besatzung von 4000 Mann Sterling. Außerdem wurde der Fürst der indischen Hofkassa für die Truppen bezahlt, solange sie in seinen Diensten beschäftigt waren.

Aber auch sonst konnte der Fürst von Indien die erhalten. Es wurde in einem schweren Vertrag der Mietpreis für eine Brigade auf 21000 Rupien im Monat festgesetzt.

„So verkaufte Hastings“, rief einer seiner späteren Mitarbeiter, „die indische Hofkassa an die indischen Despoten zu allen möglichen und unmöglichen Zwecken.“

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

Warren Hastings entschied sich für den zweiten Weg zu gehen.

die nur immer ihre Grausamkeit und Raue erkennen mochte.“

Die Aktionäre der Ostindischen Compagnie in London fürte dieses Geschäft um Blut und Menschen wegen. Sie interessierte nur die Dividende — und diese stieg in einer Vermahlung, die ohne Strapaze und Bewußtsein geführt wurde. Hastings hatte das Einkommen der Compagnie um jährlich 450000 Pfund vermehrt und außerdem etwa eine Million Pfund in barem Geld beschafft.

### Die Affäre Nun Comar

Der Fürst zu Marachabad, einst der mildere Herr über die Länder Bengalen, Bihar und Orissa, war seit der Einsetzung Sir Duffours nur noch ein Scheinherzog, der den Namen und Titel, was die Engländer wünschten. Auch die beiden indischen Prinzen, die ihm noch zur Seite standen, spielten nicht als ein wichtiger Rolle. Hastings beschloß, sie vollends zu beseitigen. Ihre Häuser wurden eines Nachts von seinen Truppen umstellt, die Prinzen verhaftet und nach Kalkutta gebracht. Die Beamten wurden eingeschlossen und ihre Tugenden dem englischen Publikum übergeben.

Jetzt erhielt beim Rat von Kalkutta einer der angesehensten Beamten, Nun Comar, Anfrage gegen Hastings. Der Rat zu Kalkutta, bestehend aus englischen Beamten, die erst vor einiger Zeit nach Indien gekommen waren und dort mit ihren englischen Rechtsvorurteilen die härtesten Verurteilungen antizipierten und in ständigen Kampf mit dem Generalkommissar lagen, nahm die Anfrage Nun Comars entgegen.

Hastings wurde vor den Rat zitiert und mußte sich zu den Vorwürfen äußern.

Seine Frau über Nun Comar war maßlos. Mit Hilfe eines mit betrübten englischen Richter wurde Nun Comar verhaftet, der Urkundenfälschung angeklagt und unmittelbar nach der Verurteilung des Todesurteils hingerichtet. Diese in die Form einer Rechtsabhandlung gebrachte Verurteilung eines persönlichen Gegners wurde bei der späteren Anklagebehandlung gegen Hastings durch das Parlament niemals anders als ein Mord bezeichnet.

Hastings wurde vor den Rat zitiert und mußte sich zu den Vorwürfen äußern.

Seine Frau über Nun Comar war maßlos. Mit Hilfe eines mit betrübten englischen Richter wurde Nun Comar verhaftet, der Urkundenfälschung angeklagt und unmittelbar nach der Verurteilung des Todesurteils hingerichtet. Diese in die Form einer Rechtsabhandlung gebrachte Verurteilung eines persönlichen Gegners wurde bei der späteren Anklagebehandlung gegen Hastings durch das Parlament niemals anders als ein Mord bezeichnet.

Hastings wurde vor den Rat zitiert und mußte sich zu den Vorwürfen äußern.

Seine Frau über Nun Comar war maßlos. Mit Hilfe eines mit betrübten englischen Richter wurde Nun Comar verhaftet, der Urkundenfälschung angeklagt und unmittelbar nach der Verurteilung des Todesurteils hingerichtet. Diese in die Form einer Rechtsabhandlung gebrachte Verurteilung eines persönlichen Gegners wurde bei der späteren Anklagebehandlung gegen Hastings durch das Parlament niemals anders als ein Mord bezeichnet.

Hastings wurde vor den Rat zitiert und mußte sich zu den Vorwürfen äußern.

Seine Frau über Nun Comar war maßlos. Mit Hilfe eines mit betrübten englischen Richter wurde Nun Comar verhaftet, der Urkundenfälschung angeklagt und unmittelbar nach der Verurteilung des Todesurteils hingerichtet. Diese in die Form einer Rechtsabhandlung gebrachte Verurteilung eines persönlichen Gegners wurde bei der späteren Anklagebehandlung gegen Hastings durch das Parlament niemals anders als ein Mord bezeichnet.

Hastings wurde vor den Rat zitiert und mußte sich zu den Vorwürfen äußern.

Seine Frau über Nun Comar war maßlos. Mit Hilfe eines mit betrübten englischen Richter wurde Nun Comar verhaftet, der Urkundenfälschung angeklagt und unmittelbar nach der Verurteilung des Todesurteils hingerichtet. Diese in die Form einer Rechtsabhandlung gebrachte Verurteilung eines persönlichen Gegners wurde bei der späteren Anklagebehandlung gegen Hastings durch das Parlament niemals anders als ein Mord bezeichnet.

Hastings wurde vor den Rat zitiert und mußte sich zu den Vorwürfen äußern.

Seine Frau über Nun Comar war maßlos. Mit Hilfe eines mit betrübten englischen Richter wurde Nun Comar verhaftet, der Urkundenfälschung angeklagt und unmittelbar nach der Verurteilung des Todesurteils hingerichtet. Diese in die Form einer Rechtsabhandlung gebrachte Verurteilung eines persönlichen Gegners wurde bei der späteren Anklagebehandlung gegen Hastings durch das Parlament niemals anders als ein Mord bezeichnet.

Hastings wurde vor den Rat zitiert und mußte sich zu den Vorwürfen äußern.

Seine Frau über Nun Comar war maßlos. Mit Hilfe eines mit betrübten englischen Richter wurde Nun Comar verhaftet, der Urkundenfälschung angeklagt und unmittelbar nach der Verurteilung des Todesurteils hingerichtet. Diese in die Form einer Rechtsabhandlung gebrachte Verurteilung eines persönlichen Gegners wurde bei der späteren Anklagebehandlung gegen Hastings durch das Parlament niemals anders als ein Mord bezeichnet.

Hastings wurde vor den Rat zitiert und mußte sich zu den Vorwürfen äußern.

Seine Frau über Nun Comar war maßlos. Mit Hilfe eines mit betrübten englischen Richter wurde Nun Comar verhaftet, der Urkundenfälschung angeklagt und unmittelbar nach der Verurteilung des Todesurteils hingerichtet. Diese in die Form einer Rechtsabhandlung gebrachte Verurteilung eines persönlichen Gegners wurde bei der späteren Anklagebehandlung gegen Hastings durch das Parlament niemals anders als ein Mord bezeichnet.

Hastings wurde vor den Rat zitiert und mußte sich zu den Vorwürfen äußern.

Seine Frau über Nun Comar war maßlos. Mit Hilfe eines mit betrübten englischen Richter wurde Nun Comar verhaftet, der Urkundenfälschung angeklagt und unmittelbar nach der Verurteilung des Todesurteils hingerichtet. Diese in die Form einer Rechtsabhandlung gebrachte Verurteilung eines persönlichen Gegners wurde bei der späteren Anklagebehandlung gegen Hastings durch das Parlament niemals anders als ein Mord bezeichnet.

Hastings wurde vor den Rat zitiert und mußte sich zu den Vorwürfen äußern.

Seine Frau über Nun Comar war maßlos. Mit Hilfe eines mit betrübten englischen Richter wurde Nun Comar verhaftet, der Urkundenfälschung angeklagt und unmittelbar nach der Verurteilung des Todesurteils hingerichtet. Diese in die Form einer Rechtsabhandlung gebrachte Verurteilung eines persönlichen Gegners wurde bei der späteren Anklagebehandlung gegen Hastings durch das Parlament niemals anders als ein Mord bezeichnet.

Hastings wurde vor den Rat zitiert und mußte sich zu den Vorwürfen äußern.

Seine Frau über Nun Comar war maßlos. Mit Hilfe eines mit betrübten englischen Richter wurde Nun Comar verhaftet, der Urkundenfälschung angeklagt und unmittelbar nach der Verurteilung des Todesurteils hingerichtet. Diese in die Form einer Rechtsabhandlung gebrachte Verurteilung eines persönlichen Gegners wurde bei der späteren Anklagebehandlung gegen Hastings durch das Parlament niemals anders als ein Mord bezeichnet.

Hastings wurde vor den Rat zitiert und mußte sich zu den Vorwürfen äußern.

Seine Frau über Nun Comar war maßlos. Mit Hilfe eines mit betrübten englischen Richter wurde Nun Comar verhaftet, der Urkundenfälschung angeklagt und unmittelbar nach der Verurteilung des Todesurteils hingerichtet. Diese in die Form einer Rechtsabhandlung gebrachte Verurteilung eines persönlichen Gegners wurde bei der späteren Anklagebehandlung gegen Hastings durch das Parlament niemals anders als ein Mord bezeichnet.

Hastings wurde vor den Rat zitiert und mußte sich zu den Vorwürfen äußern.

Seine Frau über Nun Comar war maßlos. Mit Hilfe eines mit betrübten englischen Richter wurde Nun Comar verhaftet, der Urkundenfälschung angeklagt und unmittelbar nach der Verurteilung des Todesurteils hingerichtet. Diese in die Form einer Rechtsabhandlung gebrachte Verurteilung eines persönlichen Gegners wurde bei der späteren Anklagebehandlung gegen Hastings durch das Parlament niemals anders als ein Mord bezeichnet.

Hastings wurde vor den Rat zitiert und mußte sich zu den Vorwürfen äußern.

Seine Frau über Nun Comar war maßlos. Mit Hilfe eines mit betrübten englischen Richter wurde Nun Comar verhaftet, der Urkundenfälschung angeklagt und unmittelbar nach der Verurteilung des Todesurteils hingerichtet. Diese in die Form einer Rechtsabhandlung gebrachte Verurteilung eines persönlichen Gegners wurde bei der späteren Anklagebehandlung gegen Hastings durch das Parlament niemals anders als ein Mord bezeichnet.

Hastings wurde vor den Rat zitiert und mußte sich zu den Vorwürfen äußern.

Seine Frau über Nun Comar war maßlos. Mit Hilfe eines mit betrübten englischen Richter wurde Nun Comar verhaftet, der Urkundenfälschung angeklagt und unmittelbar nach der Verurteilung des Todesurteils hingerichtet. Diese in die Form einer Rechtsabhandlung gebrachte Verurteilung eines persönlichen Gegners wurde bei der späteren Anklagebehandlung gegen Hastings durch das Parlament niemals anders als ein Mord bezeichnet.

Hastings wurde vor den Rat zitiert und mußte sich zu den Vorwürfen äußern.

Seine Frau über Nun Comar war maßlos. Mit Hilfe eines mit betrübten englischen Richter wurde Nun Comar verhaftet, der Urkundenfälschung angeklagt und unmittelbar nach der Verurteilung des Todesurteils hingerichtet. Diese in die Form einer Rechtsabhandlung gebrachte Verurteilung eines persönlichen Gegners wurde bei der späteren Anklagebehandlung gegen Hastings durch das Parlament niemals anders als ein Mord bezeichnet.

Hastings wurde vor den Rat zitiert und mußte sich zu den Vorwürfen äußern.

Seine Frau über Nun Comar war maßlos. Mit Hilfe eines mit betrübten englischen Richter wurde Nun Comar verhaftet, der Urkundenfälschung angeklagt und unmittelbar nach der Verurteilung des Todesurteils hingerichtet. Diese in die Form einer Rechtsabhandlung gebrachte Verurteilung eines persönlichen Gegners wurde bei der späteren Anklagebehandlung gegen Hastings durch das Parlament niemals anders als ein Mord bezeichnet.

## Die Wunderschimmel von Lipizza

### Hohe Schule, wie man sie nirgends sieht / Besuch bei den vornehmsten Herden der Welt

ab Wien, 3. Mai.

Die weltberühmte Spanische Reithule der Wiener Hofburg ist nunmehr in den Besitz des deutschen Seeres Heeres übergegangen. Vom verstorbenen Kommandanten des Regiments der Wiener Hofburg bis zur aufzunehmenden, in Alabaster glühenden Halle der berühmten Spanischen Reithule sind es kaum hundert tanzende Pferde geblieben. Das ist der einzige Rest, den die vornehmsten Reiter der Welt wieder an ihrem heimischen Ort sehen. Sie gehen im Jahre hindurch alle ihre Aufmerksamkeit, niemals werden diese alten Tiere mit dem selbigen weißen Fell und dem sich erhebenen Kopf durch die Straßen der Hofburg geführt, niemals erbliden sie grüne Wiesen

oder laßige Weiden oder kommen mit anderen Pferden in Berührung, und wer gar auf den Einfall käme, sie vor einen Wagen zu spannen — nicht auszubedenken, welchen Widerstand sie diesem Annehmen entgegenzusetzen würden!

Man mag sich ein wenig mit der Geschichte der Spanischen Reithule in Wien, die nunmehr in den Besitz des deutschen Heeres übergegangen ist, befassen, wenn man die besondere Eigenart dieser weltberühmten Dreifachreiter zu recht begreifen will. Im Jahre 1580 gründete ein Sohn des Kaisers Ferdinand auf dem Karstplateau zehn Kilometer von Triest entfernt, das Gestüt Lipizza zu dem Zwecke, zallige Reiter und Wagenpferde für den Kaiserhof heranzuzüchten. Hier zogen die Stammtiere der heutigen spanischen Reithule, nämlich spanische und napoleonische Gestüt mit dem Namen „Favara, Matoro, Conferano und Kapolitino“, ein, und nach heute führen die vierbeinigen Aristokraten der spanischen Reithule die Namen dieser Vorfahren. Die Ausbildung richtete sich damals nach dem Vorbildern Philipps, des berühmten Reiterkönigs Ludwig XIII., und der Schule des Herzogs von Kencolle.

Die Herde der Kaiser und Könige

So gingen die Jahrhunderte ins Land, Generationen von Lipizzaner Schimmel verließen das Karstgebiet, um als stolze Reiter der Welt die Staatsparolen zu tragen, oder auf ihrem Rücken Kaiser, Könige und Fürsten zu tragen. Nur der Weltkrieg führte zu einer Unterdredung dieser Tradition. Das Gestüt mußte nach jugoslawisch gewordenen Lipizza nach dem feierlichstesten Winter bei Graz verlegt werden, wobei man nicht auf die Qualitäten der Tiere erlitten nicht die geringste Einbuße, und heute verfügt die Spanische Reithule über 25 edle Schimmel aus der Steiermark, die wahre Wunderpferde gleichen.

Freilich, es ist ein langwieriger und harter Weg, der von dem unglücklichen Hermentollen auf den Weiden der Hofburg zum Karstgebiet führt. Die immer wieder das größte Entzücken der Zuschauer in aller Welt heranzuziehen. Es ist ohne Zweifel, daß in der Pflege und in der Zucht der spanischen Reithule alle Hände voll zu tun sind. Die spanischen Reithule sind in der Hofburg heranzuzüchten, alle Hände voll zu tun sind. Die spanischen Reithule sind in der Hofburg heranzuzüchten, alle Hände voll zu tun sind.

Freilich, es ist ein langwieriger und harter Weg, der von dem unglücklichen Hermentollen auf den Weiden der Hofburg zum Karstgebiet führt. Die immer wieder das größte Entzücken der Zuschauer in aller Welt heranzuziehen. Es ist ohne Zweifel, daß in der Pflege und in der Zucht der spanischen Reithule alle Hände voll zu tun sind. Die spanischen Reithule sind in der Hofburg heranzuzüchten, alle Hände voll zu tun sind.

Freilich, es ist ein langwieriger und harter Weg, der von dem unglücklichen Hermentollen auf den Weiden der Hofburg zum Karstgebiet führt. Die immer wieder das größte Entzücken der Zuschauer in aller Welt heranzuziehen. Es ist ohne Zweifel, daß in der Pflege und in der Zucht der spanischen Reithule alle Hände voll zu tun sind. Die spanischen Reithule sind in der Hofburg heranzuzüchten, alle Hände voll zu tun sind.

Freilich, es ist ein langwieriger und harter Weg, der von dem unglücklichen Hermentollen auf den Weiden der Hofburg zum Karstgebiet führt. Die immer wieder das größte Entzücken der Zuschauer in aller Welt heranzuziehen. Es ist ohne Zweifel, daß in der Pflege und in der Zucht der spanischen Reithule alle Hände voll zu tun sind. Die spanischen Reithule sind in der Hofburg heranzuzüchten, alle Hände voll zu tun sind.

Freilich, es ist ein langwieriger und harter Weg, der von dem unglücklichen Hermentollen auf den Weiden der Hofburg zum Karstgebiet führt. Die immer wieder das größte Entzücken der Zuschauer in aller Welt heranzuziehen. Es ist ohne Zweifel, daß in der Pflege und in der Zucht der spanischen Reithule alle Hände voll zu tun sind. Die spanischen Reithule sind in der Hofburg heranzuzüchten, alle Hände voll zu tun sind.

Freilich, es ist ein langwieriger und harter Weg, der von dem unglücklichen Hermentollen auf den Weiden der Hofburg zum Karstgebiet führt. Die immer wieder das größte Entzücken der Zuschauer in aller Welt heranzuziehen. Es ist ohne Zweifel, daß in der Pflege und in der Zucht der spanischen Reithule

# Der böle Zeno

Von Wolfgang Federau

„Schonfalls“, sagte Frau Regina, die trotz ihrer zierlichen Gestalt, ihren majestätischen Namen mit Würde zu tragen verstand, „jedenfalls darf es etwas nicht kommen, daß ein Hund in meine Hände entkommt.“

„Es war schon hier“, sagte Zeno, „aber ich bin nicht der Mann, um einen Hund zu erziehen.“

„Es war jene ruhige und friedliche Stunde, welche das Ehepaar jetzt langsam aber bestimmt, jene täglichen Sorgen, Mühen und Gedanken auszulöschen.“

Der Mann, normal an einer Quarantäne rauchend, rutschte auf dem bequemem Sessel, in den er sich hineingesetzt hatte, hin und her.

„Er dürfte es nicht“, gab er endlich zu, „Aber man muß es so machen.“

„Es ist leider kein Einzelfall“, unterdrückte ihm seine Frau und ihre Stimme bekam einen metallischen Klang. Man merkte, sie wollte die Gasse diesmal bis zum Ende durchgehen, sie war ganz in Gedanken versunken. „Aber zwei, drei Katzen, als Katzen Zeno den Knochen wegnahm, hätte der Hund ihn behaube gefressen, so wie er war.“

„Zeno ist nur ein Hund, Zeno“, berichtigte der Mann das Zier. „Aber den Hund wird zu fassen müssen, der sich so etwas gefallen läßt. Sogar ich, ein Mensch immerhin, würde wütend werden, wenn ich hungrig wäre und ein Dittler mit dem gefüllten Zeller vor der Nase wägen würde, ohne ich mich richtig mit dem Essen ansetzen kann.“

„Und wie war es gestern mit dem Mädchen?“ überging Frau Regina diesen Einwand. „Hat sich Zeno nicht ein Kneipen auf Marie gefressen, das hat den Besen zum Spatierfresser zusammengeknallt, und am Zeno die Kraft und die Schärfe seiner Zähne ausprobiert?“

„Nein, eine halbe Stunde später war Marie totlos im Gesicht, so sehr war ihr der Schreck in die Glieder gefahren.“

„Wenn mir ein sehr viele Hunde aufreißend“, entgegnete der Mann, „Aber nicht nur auf Hunde.“

„Ich habe Verständnis sogar bei Katzen beobachtet: daß sie einen fremden Hund anfangen zu fressen, und die Katzen sehen, so daß sich ihr ganzes Fell kräutet, wenn man ihnen mit einem Beißer zu nahe kommt.“

„Aber Regina gab nicht nach. „Er ist ungehorsam, er ist völlig unzulänglich“, sagte sie, „und er hat einen schiefen Charakter.“ Das hat mit unter Kaufmann schon vor einem halben Jahr gesagt.“

„Was“, sagte der Mann gereizt. „Dein Kaufmann — was der schon von Hund verstanden. Weil Zeno ein solches Stück ist, das man nicht fassen kann, und das nicht fassen kann, und das nicht fassen kann.“

„Aber“, sagte der Mann gereizt. „Dein Kaufmann — was der schon von Hund verstanden. Weil Zeno ein solches Stück ist, das man nicht fassen kann, und das nicht fassen kann, und das nicht fassen kann.“

kommt. Und den Schaden, den Zeno sonst noch angerichtet hat, den mag ich gar nicht erst aufzählen. Was hat aus meinen neuen Korbweibern in der Peranda noch gemacht? Kaumige Frauen, die nicht mehr anfangen mag und kaum zugehen kann, weil man sich an ihnen die Kleider reißt. Und die Blumen auf dem Balkon — sie wurden zum größten Teil zerstört, weil Zeno eben das Spinnweb wegen, der draussen verbleibt, über die Brille hinwegläuft. Sämtlich er durch den Garten, dann Hirschen rechts und links die Tulpenwiebeln raus, und wir haben Metzger mit der Wirtin und den anderen Meietern. Und mit der Versicherung haben wir auch immer Streit, weil sie schon mehr hat bezahlen müssen, als du an Brämen leistest. Und...“

„Und!... Und!... Und!...“ Der Mann wurde langsam gereizt. „Du siehst nur die schlechten Seiten an Zeno, so scheint es. Aber das Gute, seine Treue, seinen Mut, seine Anhänglichkeit, all die netten Eigenschaften, die er uns bereitet hat, die siehst du nicht.“

„Doch, ich sehe sie wohl“, sagte Regina sanft. „Und ich hänge an dem Hund ganz so wie du, dente ich. Nur: er ist nicht richtig erzogen, er ist nicht zuverlässig. Ich habe manchmal Angst, daß er ein größeres Unheil anrichten könnte. Die ganze Straße ruht sich schon jetzt über ihn auf. Und dann ist er zu groß für uns, es ist kein Hund, den man in einer Mietwohnung halten kann, was er klein war und niedrig.“

„Rottweiler werden so groß“, das liegt an der Rasse“, gab die Frau zurück. „Aber mit logenrechten Schöpfungsgeschichten haben wir ja beide nichts im Sinn.“

„Es war unüberlegt, genie“, meinte Frau Regina nachsichtig, „und ich gebe zu, daß ich selbst Schuld habe.“

„Ich habe dir zugeredet, daß du ihn fassen sollst. Aber wenn es ein Fehler war, so ist es Zeit, den jetzt wieder gutzumachen.“

„Verlaufen?“ fragte der Mann. „Gut, wollen wir ihn verkaufen. Was mich anlangt, ich werde mich damit abfinden, so sehr ich ihn mag.“

„Das auch“, sagte Frau Regina erregt. „Fröhlich kann man dort zu haben, wo sie ihn haben wollen.“

„Es wird wirklich das Beste sein für uns alle. Schließlich hat er uns mehr Mühe und Aufregung als Freude bereitet, und wir alle haben ein auf ein Ziel unserer Vorkenntnisse drängen müssen, nicht wahr?“

„Ihr Triumph war vollkommen, aber sie war flug genug und Weib genug, um nicht zu zeigen, ihn innerlich auszulösen.“

Die Angelegenheit erörterten am nächsten Abend, und schon am folgenden Morgen — sehr früh, aber die Kinder waren glücklicherweise bereits in der Schule — kam ein Herr und winkte den Hund zu sich.

„Zeno wurde vorgeführt, und sein Herr benahm sich äußerst forsch.“

„Ich möchte Ihnen nicht die Rasse im Saal verkaufen“, sagte er ruhig, zur Empörung, zum Entsetzen Reginas. „Und er sollte alle ihm gemachten Erfahrungen, die er mit dem Hunde gemacht hatte, Verzichtsgeld gemächlich an einen anderen Käufer abgeben.“

„Ich möchte Ihnen nicht die Rasse im Saal verkaufen“, sagte er ruhig, zur Empörung, zum Entsetzen Reginas. „Und er sollte alle ihm gemachten Erfahrungen, die er mit dem Hunde gemacht hatte, Verzichtsgeld gemächlich an einen anderen Käufer abgeben.“

„Aber der fremde Herr nickte nur gemächlich, so als hätte er nichts anderes erwartet. Sah den Hund an, sah dessen Besitzer an und meinte: „Schleht“, fragend, aber dann ist es gut gemacht.“

„Aber das ist ja noch jung.“ Und er schickte ihn und ohne Angst den Flusen, schönen Kopf des Tieres.

„Und der Preis?“ fragte er dann.

„Ich habe fünfzig Mark gegeben, als er sechs Wochen alt war“, sagte Reginas Mann. „Jetzt habe ich ihn um fünfzig Mark gekauft, er frisst ziemlich viel, und dann die Steuern und so. Ich denke, hundertzwanzig wäre ein begehbarer und angemessener Preis.“

„Jetzt wird er juristisch“, dachte er noch. „Aber der Herr würde nur seine Briefstücke, entnahm ihr ein paar Scheine.“

„Ich nehme ihn dann gleich mit“, sagte er. „Und ich habe die Eheleute recht von ihrem Erkennen erholt hatten, ehe sie sich richtig und in aller Form von Zeno verabschieden konnten, waren Herr und Hund verschwunden.“

Die beiden blieben allein zurück. In ihren Augen glitzerte es verächtlich leicht.

„Na ja“, sagte der Mann schließlich und griff nach seinem Hut. „Dann wäre das ja erledigt, und ich kann mich um meinen Hund kümmern.“

„Aber ich habe mich nicht um meinen Hund kümmern“, sagte er. „Aber ich habe mich nicht um meinen Hund kümmern.“

„Aber ich habe mich nicht um meinen Hund kümmern“, sagte er. „Aber ich habe mich nicht um meinen Hund kümmern.“

# Rufe in die Zeit

Von Will Vesper

Halte dein Blut rein,  
Es ist nicht nur dein.  
Es kommt weit her.  
Es fließt weit hin.  
Es ist von tausend Ahnen darwin.  
Und alle Zukunft strömt darin.  
Halte rein das Kleinste,  
Deiner Unsterblichkeit.

Nicht der Soldat  
hat für den Krieg zu sorgen.  
Sein ist das Tat  
von heute, nicht von morgen.  
Die Sorgen hat der General.  
In seines Herzens Gewissensqual,  
in seinem Willen hat sein Stahl

genommen hatte und dessen Name und Anschrift er sich glücklicherweise geben lassen.  
„Ich wollte Sie bitten, mit Zeno zurückzugeben“, flammte er. „Ja...“

Der andere lächelte merkwaardig und guckte bebauend die Aoheln.

„Nicht mehr möglich“, erwiderte er. „Beim besten Willen kann ich nicht mehr möglich.“

„Nicht mehr möglich“, erwiderte er. „Beim besten Willen kann ich nicht mehr möglich.“

„Nicht mehr möglich“, erwiderte er. „Beim besten Willen kann ich nicht mehr möglich.“

# Ablafs in Abessinien / Erzählt von Hans Dalbro

Die abessinischen Küsten waren im neunzehnten Jahrhundert nichts anderes als glückliche Reellen. Aba Kasil, Herrscher einer Provinz von Habesha, hatte seinen Laufweg als Herr der Küsten, benannt, als tollkühner Abfahrer eines verwegenen Räuberbandes. In offener Feindschaft zwar immer geblieben, gelang es ihm doch, seine Macht mit List und Gewalt im Kleinen Krieg zu führen. Die jungen Söhne seiner Reinen erlitten ihren Tod, mit Aba Kasil die benachbarten Länder auszulpländern, als von ihm auf ihren eigenen Väter herab zu werden. Sie verließen den Vater und wurden Raubhorden in der Wüste des heutigen Somaliland. Das Manis dieser Küsten erlitt er den Verlust seines Reiches. Der Herr der Küsten, der sich nach erbittertem Kampfe unterlag, ließ ihnen Hände und Füße abhauen. Sie litten die grauenhafte Strafe, wie man an Räubern vollzieht. Die General entkam in die Berge und nahm kein Handwerk als ganzer Räuber wieder auf.

Aba Kasil hielt streng auf seinen Götterglauben und empfand unendlich während seiner Räuberherrschaft das Bedürfnis, sich fromm zu zeigen und für seine vielen Sünden Freispruch zu erlangen. Im letztendlichen Glauben der kirchlichen Gemeinschaft von Sabab, wählten die Geistlichen, von denen manche sich durch Überlegenheit ein hohes Ansehen verschaffen konnten. Sie verließen im Sinne der typischen Kirche für einen Beutel voll Geld den Freispruch von jeder Schuld zu. Aba Kasil hatte aber einen großen Reichtum, ein Drittel der Diebstahlsumme als Erlöse räumlich zahlte und den größten Rest mit reinem Gewissen behalten durfte.

Mit wenigen Getreuen war Aba Kasil heimlich nach Axum, in die Stadt von gewöhnlicher Ursprung, gekommen. Als er dem geistlichen Vater die Unzahl seiner Sünden begehrt hatte, daß er so viele Menschen zum Raub, verurteilt und ungeschont habe, verurteilte ihn dieser unter dem Freispruch. Nur der Preis von tausend Mariaschekelern wurde ausreichen, Aba Kasil von seiner schweren Schuld zu erlösen. Der Rebell hatte das Geld nicht bei sich und gab einen Zettel für die Summe. Der Priester schenkte dem gläubigen Mann Vertrauen.

Nachdem die Worte der Vergebung ausgesprochen waren, hat Aba Kasil, eine letzte Sünde vorbringen zu dürfen.

# Störrische Pinzel / Bunte Maler-Anekdoten

„Homoa hatte für die Kirche seines Heimatortes Berman ein Altarbild gemalt. Nach dem Gottesdienst sprachen zwei Bauern über das Bild. Der eine sagte: „Na, weiß ich nicht, hat er mir tolle oder hat er mir keine?““

„Der Engel hatte einen Großvaterhals porträtiert. Dieser ließ das glänzend gelungene Bild bei einer Abendgesellschaft fortwährend entfallen. Unter den Gästen war auch Menzel, doch er als Maler des Bildes noch nicht genannt. Der Hausherr hatte die Sitzung beendet. Ein junger Künstler kritisierte es scharf und tabelte eine gewisse Mäßigkeit im einzelnen. Er ließ dabei auf Wiederbruch. Der kritische Jüngling erklärte jedoch energisch: „Das Bild ist zwar schön, aber bitte, lassen Sie sich mal die Knöpfe an — hingucken, faun angebaut.““

„Das erholte aus dem Hintergrund die Stimme der kleinen Gezellen: „Ich mal keine Knöpfe, keine Knöpfe!““

„N. n. s. l. malte einmal eine Dame, die sich alle Mühe gab, durch Zufallsmalerei der Lippen ihren Mund zu streifen.“

„Hochwürdig, aber selbst ein höheres Verbrechen auf meinem Gewissen. Während ich bei einem reifen Geistlichen zur Reichte war, ließ ich unterdessen durch meine Diener den Kirchenboden plündern und das Geld der Priester raubten, das sie in der Sakristei verwahrt. Bei der Durchsicht fand ich ein kleines Kästchen, in dem ein halbes Dutzend Knöpfe lag. Ich habe sie mir genommen.“

„Das Frauen ergriff den Beichtstuhl, als er das Erkenntnis hörte, er mußte daran denken, selbst auch einmal das Opfer von einem Verbrechen gleich teuflischer Art zu werden. Aba Kasil war tief verzweifelt und schien von bitterer Reue gequält. Er konnte sich nicht bewegen für weitere fünfzig Jahre noch die Sünde von ihm abzuwaschen.“

Der Räuberrieff hatte aus dem frommen Beichtgespräch für seine verworfene Seele den größtmöglichen Gewinn herausgeholt und, ungeachtet aller Hüllenauf, zu eigenen Augen für kein Heil gelohnt. Denn als der Priester sich bewegen für weitere fünfzig Jahre noch die Sünde von ihm abzuwaschen.“

Der Priester in Axum erhielt nach ein paar Tagen die verprochenen tausendtausendtausend Mark. Der Herr der Reichtümer sah ein Wolf, hat sein Wort gehalten.“

# Was sagt Herr Krüze dazu? Roman von Else Wernerke

(25. Fortsetzung)

„Ich habe eine neue Kollektion ausgezeichneter Zigaretten eingeführt“, sagt er, „mein gnädiges Fräulein einmal Besuch haben.“

Das gnädige Fräulein lächelt nur. Nein, sie hat keinen Bedarf an Zigaretten.

Und sie laßt noch, als sie Stundriffs Leben betritt. Es ist schon kurz vor sieben Uhr und wieder nur so doll, wie stets am diese Zeit. Eigentlich rücksichtslos von den Frauen, findet Dorita, die doch wohl alle den ganzen Tag über die Möglichkeit haben, Einkäufe zu machen, und uns arme, berufstätige Männer in dieser trappen Stunde zu einigen Worten zu unterhalten durch ihre Unbesonnenheit. Dorita wartet geduldig und gerecht, bis die Weibe an sie kommt.

„Ein Bierglas gemitteln Aufschnitt, zwei Eier, eine Scheibe Schinken, ein Stück Butter und ein kleines Glaschen Wein“, sagt sie langsam.

Stundriffs springt hinter seinem Bedenkt hin und her und scheint ihre Bestellung nicht gehört zu haben. Sogleich fertigt er eine Frau ab, die den Besuchen nach Fräulein Marquardt betrat. Frau Stundriffs steht unbehelligt und selbstbewußt an dem Regal mit den kleineren und betrachtet Fräulein Marquardt mit unerbittlicher Unterwürdigkeit. Lächelnd läßt sie durch die Bodentreppe die Stimm. Fräulein Marquardt steigt in ihr auf. Man wird wirklich selbst beobachtet in diesem Laden, der vor Dienstleistungen zu rauden scheint. Man sollte herausbekommen die Kleinigkeiten, die man braucht, in der Stadt gehören.

Die wiederholt mit erhobener Stimme ihre Wünsche. Die Worte fallen in eine plötzliche Stille hinein. „Ein Bierglas gemitteln Aufschnitt, zwei Eier“, wiederholt sie. „Gott, mein Herr, was ist das für ein Fräulein, wie man das, Herr? Ein Bierglas? Jawohl, natürlich, man braucht ja zuweilen — nicht wahr?“ — „Nein“, — nicht wahr?“ — „Lieber Besuch — jawohl, natürlich.“ — „Sie hören doch wohl, in dem es Schritten aufsteht.“

Fräulein Marquardt steht sich erkundigt an und hebt abweichend die Augenbrauen. Es ist sicher nur Einbildung, daß die Frauen rümpfen würden und sich einbilden lassen. Es kann ihr in diesem Laden nicht geschehen. Sie nimmt schwermütig das Fächerchen in Empfang und verläßt den Laden mit einem eisernen, höhnischen Gesicht.

# KRETERER PORZELLAN UND GLAS

Immer gut und preiswert

Die Menschen lieben ihre Fehler fast ebenso sehr als ihre guten Eigenschaften.

Königin Christine von Schweden

„Das wird sich machen lassen. Und natürlich möchte sie ihn einmal in Amt und Würden sehen.“

„Kreterer, Amt und Würden“, sagt er, „wie heißt es denn mit deiner Arbeit? Hast du dir das mit dem Roman überlegt?“

„Sie schütteln den Kopf und schreit die Unterlippe ein bisschen vor. Sie kann so was nicht, sie ist überhaupt nicht begabt dafür.“

„Rom, mal ein bisschen her“, sagt er und gießt sie zu sich auf die Armbühne seines Sessels.“

Es ist schwer, seinen Argumenten und Vorstellungen gegenüber Standhaft zu bleiben, wenn man ganz langsam zur Zeitlichkeit ist und seine Hände einen freudigen und seine Augen so nahe sind. Dorita sieht gedankenlos mit der Hand in das dunkle Glas und ist vorzeitig die Luft über der Stirn aus der taubelosen Kräfte. Sie kann es, sie kann es bekommen, erzählt er, sie muß nur einmal den inneren Widerstand und die kleine Bescheidenheit, etwas richtig zu durchdenken, überwinden, und ein Thema? Themen liegen doch in der Luft. Eine wirklich schöne Liebesgeschichte, „es muß nicht unsere sein, Dorita“, er meint, „es muß eine Familiengeschichte. Es geschieht doch ringsum wirklich genug. Denke doch nur einmal an den kleinen Zeitungsbändler hier an der Ecke, Familie Krue.“

Dorita schaut in komischer Verzweiflung und lächelt. Allerdings, was Familie Krue betrifft, so ist in letzter Zeit ja allerhand passiert, was romantischen Charakter hat. Also — er soll seinen Willen haben, sie wird es verlassen.“

„Warum läßt du?“

„Weil ich immer so sehr das Vertrauen habe, mich frei zu halten von dem Spinnweb einer Umgebung. Und jetzt willst du mich zwingen, mit dem Leuten hier in unserem Haus oder doch wenigstens in unserer Gasse zu verhalten, daß ich einen Roman daraus mache.“

„Sa, kann man sich denn freistellen von seiner Umgebung? Glaubst du, daß das immer richtig ist? Es ist bequemer, gewiß, ganz Menschen haben ja überhaupt ein bequemes Leben, von dem angenehmen übernommen Gefühl der eigenen Vollkommenheit abgesehen. Aber man lebt doch nur einmal nicht auf einer einsamen Insel, und die Menschen um uns haben ein Anrecht auf unsere Hilfe und unter Interesse.“

(Fortsetzung folgt)

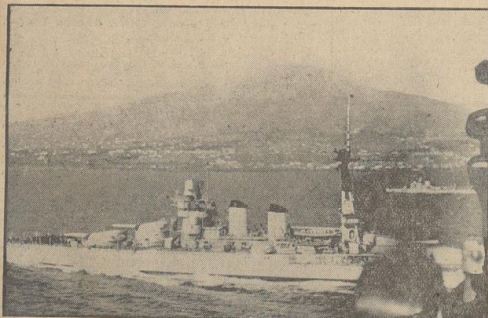
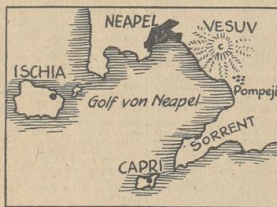




Bilder-Sonderseite der »Bremer Zeitung«

# Rund um den Golf von Neapel

## dem Raum der italienischen Marine-Manöver zu Ehren des Führers



Oben links: Blick vom alten Kraterand des Vesuvus auf die Lavamassen und den Kegel  
Oben rechts: Die Via Carracciola, die Prachtstraße Neapels am Meer  
Links: Italienische Kriegsschiffe im Golf von Neapel, im Hintergrund der Vesuv  
Rechts: Die Insel Capri, vom Schiff aus gesehen  
Unten links: Der Hafen der Insel Ischia, entstanden nach dem Durchstich eines früheren Kraterandes  
Unten rechts: Die Faraglioni der Insel Capri  
Aufnahmen: ENIT-Neapel (4), Hoffmann-Berlin (1), Müller-Bremen (1), Zeichnung: Rieger

